

EVANGELIUM

hinter Stacheldraht

Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete

Themen der Ausgabe:

- Glaube und Leben
- Woran wir glauben
- Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?

Nr. 43

*Weise mir, Herr,
Deinen Weg,
dass ich wandle
in Deiner Wahrheit;
erhalte mein Herz
bei dem einen,
dass ich Deinen Namen
fürchte.*

*Ich danke Dir,
Herr, mein Gott,
von ganzem Herzen
und ehre Deinen Namen
ewiglich.*

*Denn Deine Güte
ist groß gegen mich,
Du hast mich errettet
aus der Tiefe des Todes.*

(Psalm 86,11-13)

Inhalt:

- Von der Redaktion 3 • Predigt 4 • Thema der Ausgabe 6, 22
- Beitrag zum Thema 8, 20, 33 • Zeugnis 11, 19, 27, 32 • Poesie 12
- Woran wir glauben 14 • Gedanken zum Thema 24 • Nachfolge Jesu 28
- Man schreibt uns 29 • Aus lebenslanger Haft 31 • Hilferuf 34

„Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch Mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht.“ (Matthäus 11,28-30)



Lieber Leser, diese Worte der Heiligen Schrift betreffen praktisch das ganze Leben eines Menschen, der seinen Glauben leben will.

„**Kommt her zu Mir ...**“ – damit fängt das Leben eines jeden Christen im Glauben an. Davon, wie man zu Christus kommt, wer die sind, die „**mühselig und beladen**“ sind und wie ihr weiteres Schicksal aussieht, kannst du auf den Seiten dieser Zeitschrift lesen. Außerdem kannst du erfahren, was notwendig ist, um ein vollwertiges Leben, ein Leben im Überfluss, zu haben und wie man seinen Glauben leben kann.

Ich wünsche dir, dass dir das Lesen dieser Ausgabe der Zeitschrift zum Segen dient, neue Impulse in deinem geistlichen Leben weckt und dir hilft, deinen Glauben zu leben.

Grigorij Jakimenkow

Der Glaube von Moses Eltern

Earl Poysti

„Durch den Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war; und sie fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot.“ (Hebräer 11,23)



Welche Gnade gehört den Kindern, die gläubige Eltern haben! Unablässig danke ich Gott für meine gottesfürchtigen Eltern, für den wahrhaft gläubigen Vater und die liebende Mutter, die nicht nur mit Worten, sondern auch mit ihrem Leben uns Kindern gezeigt haben, dass der beste Weg der Glaube an Gott ist. Der Glaube meiner Eltern erweckte in uns immer den Wunsch, genau so einen Glauben zu haben: lebendig, freudig, praktisch.

Ich bin überzeugt, dass heuchlerisches Verhalten der Eltern dem Glauben eines Kindes den größten Schaden zufügen kann. Nehmen wir so ein unbedeutendes Ereignis. Es klingelt. „Kind, sieh einmal nach, wer da ist und sag, ich sei nicht da.“ Eigentlich nichts Besonderes, aber es ist schon gelogen. Manche meinen, es sei eine unschuldige, unbedeutende Lüge. Es gibt sogar den Ausdruck Notlüge oder die Lüge für den „guten Zweck“. Aber

Lüge bleibt Lüge, und eine zieht die andere nach sich. Wie will man das Kind nachher überzeugen, dass der Glaube seiner Eltern echt ist? Welche Verantwortung liegt auf jedem Vater und jeder Mutter in Wort und Tat immer ein Vorbild für ihre Kinder zu sein!

Da denkt man an den alttestamentlichen Noah, der 120 Jahre predigte und in der ganzen Zeit keinen einzigen Nachfolger hatte, aber alle seine Familienmitglieder glaubten ihm und gingen in die rettende Arche. Das spricht zur Genüge davon, wie das Leben und Verhalten dieses Glaubensmannes war.

Wir wollen die Eltern von Mose näher kennen lernen, diese wunderbaren Menschen. Sie hießen Amram und Jochebed. Sie waren einfache Israeliten in ägyptischer Sklaverei. Diese Menschen lebten in schweren Verhältnissen.

Mose wurde einige Generationen nach Josefs Tod geboren. Und es verwundert nicht, dass sich in dieser Zeit vieles in Ägypten verändert hatte. Die Israeliten, die zu Josefs Zeiten in Ehre und Ansehen gelebt hatten, waren zu Sklaven geworden. Es steht geschrieben: **„Da kam ein neuer König auf in Ägypten, der wusste nichts von Josef ...“** (2.Mose 1,8). Er hasste die Israeliten und begann sie zu unterdrücken und mit schwerer Arbeit auszubeuten. Aber je mehr sie unterdrückt wurden, desto größer wurde das Volk. Als er sah, dass alle seine Versuche erfolglos waren, gab Pharao die Anweisung jeden Jungen umzubringen, der in einer israelischen Familie geboren wurde. Die Hebammen bekamen den Befehl, die Neugeborenen zu töten. Weil sie aber den Herrn fürchteten, kamen sie diesem Befehl nicht nach. Daraufhin befahl Pharao die neugeborenen hebräischen Jungen in das Wasser des Nils zu werfen.

Als Amram und Jochebed ein Junge geboren wurde, der später Mose genannt wurde, beschlossen diese hebräischen Eltern sich dem Herrn anzuvertrauen und ihr Kind Ihm zu überlassen. Statt dem Befehl des Pharao zu folgen und das Kind in den Nil den Krokodilen zum Fraß vorzuwerfen, verbargen Moses Eltern ihren Sohn drei Monate lang. Als das nicht mehr möglich war, machten sie ein Körbchen, verklebten es mit Pech und setzten es in das Schilf am Ufer. Außerdem stellten sie ihre älteste Tochter Miriam als Wache auf, um zu sehen was mit dem Jungen geschehen würde.

Es geschah, dass die Tochter Pharaos an diese Stelle kam, um zu baden. Das Kind weinte und danach begann ein neuer Abschnitt in der Weltgeschichte! Die Tochter Pharaos hatte Mitleid mit dem ausgesetzten Kind und adoptierte es. Sie überließ es Miriam, der Schwester Moses, eine stillende Frau für das Kind zu suchen. Diese brachte ihre Mutter, die sich auf diese Weise

um ihren eigenen Sohn kümmern konnte.

In dieser ganzen erstaunlichen Geschichte sehen wir Moses Eltern, deren Leben vom Glauben diktiert wurde. Dass sie ein Körbchen machten, es in das Schilf setzten und die älteste Tochter auf den Bruder aufpassen ließen, waren Werke des Glaubens. Ja, sie waren gewöhnliche, einfache Menschen, aber sie besaßen einen großen Glauben.

Amram und Jochebed akzeptierten keine Zufälle in ihrem Leben. Als Mose geboren wurde, nahmen sie ihn als eine Gabe Gottes an und nicht als Zufall. Deshalb vertrauten sie ihren Sohn auch gänzlich Gott an. In Anbetracht der Verhältnisse, in denen sie lebten, kann man sagen, dass ihr Glaube alle menschlichen Hoffnungen übertraf. Es gab nichts, womit sie rechnen konnten. Ihnen blieb nur die Hoffnung auf Gott. Ohne Zweifel konnten Moses Eltern nicht vorhersagen, wie ihr Handeln ausgehen würde, aber sie glaubten, dass ihr Sohn in Gottes Händen sicher ist.

Der Glaube gab ihnen Mut. Im Text steht, dass sie sich nicht vor des Königs Gebot fürchteten. Sie vertrauten Gott nicht nur das Leben ihres Sohnes, sondern auch ihr eigenes Leben an. Kurz, sie glaubten, dass es eine höhere Macht als die Macht Pharaos gibt.

Ihr Glaube war nicht unbesonnen. Ihr Tun war praktisch. Alle Handlungen waren gut durchdacht. Moses Eltern machten ein Körbchen, verklebten es mit Pech, setzten es in das Schilf und geboten der ältesten Tochter aufzupassen, was mit dem Kind geschehen würde. In Anbetracht der Verhältnisse, in denen sie sich befanden, hatten sie ihrerseits alles Mögliche getan, um das Kind vor dem Verderben zu schützen.

Das alles spricht davon, dass der Glaube immer besonnen ist, er ist nie leichtsinnig. Das heißt nicht, dass Amram und Jochebed im Voraus wussten, was geschehen würde. Um sich das alles vorzustellen, was mit Mose geschah – die vornehme Erziehung im Palast des Pharaos, vorzügliche Bildung und alle Privilegien, sogar den Ägyptern unzugänglich, ganz zu schweigen von den hebräischen Sklaven – bedurfte es einer wahrhaft reichen Phantasie. Aber Amram und Jochebed hatten ihrerseits alles Mögliche getan und vertrauten das andere Gott an. So ist echter Glaube! Letztendlich vertraut ein Mensch des Glaubens in allem Gott.

Nach den Sitten der damaligen Zeit blieben die Kinder relativ lange bei der Amme. Und ich bezweifle nicht, dass die Mutter im Laufe dieser für die Entwicklung wichtigen Jahre im Leben Moses ihn mit der Geschichte Israels vertraut machte und ihm den Glauben an Gott vermittelte. Wie hätte er anders wissen können, dass die Söhne Israels seine Brüder waren? Der gute Same – der Glaube an Gott, von der Mutter gesät, brachte hundertfältig Frucht!

Eltern, sät guten Samen in die Herzen und Köpfe eurer Kinder. Denn ihr seid vor Gott für sie verantwortlich. Gott hat euch die Kinder geschenkt. Er hat euch mit der Erziehung beauftragt und wird auch zweifellos Weisheit, Geduld, Mut und Liebe geben, dass ihr diese Aufgabe erfüllen könnt. Amram und Jochebed befanden sich in sehr schweren Verhältnissen. Menschlich gesehen war ihre Lage hoffnungslos. Aber im Glauben vertrauten sie sich und ihren Sohn Gott an.

Eine Schriftstellerin wurde gefragt, warum man nichts von ihren neuen Werken höre, ob sie aufgehört habe zu schreiben. Diese Frau antwortete, sie hätte nicht aufgehört zu schreiben, in letzter Zeit seien zwei Bücher entstanden. Auf die Frage nach den Titeln antwortete sie, das eine heiße „Estelle“ und das andere „Albert“. Es stellte sich heraus, dass es die Namen ihrer Kinder waren und sie sich ganz ihrer Erziehung gewidmet hatte.

Ich möchte eure Aufmerksamkeit auf noch eine wichtige Lektion lenken. Ja, weder Amram noch Jochebed haben die Folgen ihres Glaubens vorhersehen können, aber ihr Glaube führte sie zur Zusammenarbeit mit Gott. Im Körbchen, das sie im Glauben in das Wasser des Nils setzten, lag der zukünftige Führer des Volkes Israels, ein großer Gesetzgeber, mit dem Gott später von Angesicht zu Angesicht sprach, wie mit Seinem Freund. Das haben Amram und Jochebed unmöglich vorhersehen können. Aber sie glaubten Gott und darum vertrauten sie Ihm sich selbst und ihre Kinder an.

Lebendiger Glaube schafft das, was wir weder vorhersehen noch uns in unseren Wünschen vorstellen können. Er muss in allen Bereichen unseres Lebens zum Ausdruck kommen. Wir müssen erfassen, dass Gott aus dem einfachsten und geringsten Großartiges machen kann. Ein mit Pech verklebtes Körbchen, ein weinendes Kind, aber verbinden wir es mit dem

Glauben, so kann man garantieren, dass ein großes Wunder geschieht.

Liebe Freunde, könnt ihr sagen, dass ihr ebenso vom Glauben an Gott bewegt seid? Euer Leben hängt doch in vielem von eurem Glauben ab. Seid sicher, der Glaube trägt unbedingt seine gute Frucht.

Zum Schluss meiner Predigt möchte ich mich an die wenden, die noch nicht den ersten Glaubensschritt gemacht haben, um Christus anzunehmen. Mein Freund, in deinem Leben werden herrliche Veränderungen stattfinden, die auf deine Entscheidung folgen werden, im Glauben Jesus Christus in dein Herz aufzunehmen. Nur mit Gott im Bund kann man auf den Weg treten, der zu wahren Glück führt. Gott helfe dir!

Wer der Gott ist,

*der euch aus meiner Hand erretten wird? (Daniel 3,1-15) **

Paul-Gerhard Mink

Die Menschen dieses Zeitlaufs wechseln ihre Ansichten und Gepflogenheiten, aber Glaubensmenschen bleiben ihrem Gott und ihrer Glaubensüberzeugung treu! Können wir das Handeln des Königs Nebukadnezars verstehen, der erst bekennt: „**In Wahrheit, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige!**“, dann aber ein Standbild aufrichten lässt und seine Untertanen auffordert, diesem zu huldigen, und schließlich die drei Freunde Daniels, die ihm den Gehorsam verweigern, fragt: „**Wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten wird?**“? Auf den ersten Blick ist solches Handeln unverständlich. Wer aber den natürlichen Menschen kennt und durch die Weisheit Gottes durchschaut, für den ist das Verhalten Nebukadnezars nur allzu natürlich. Dieser Mann hatte das Wirken Gottes durch die Offenbarung und Deutung seines Traumes erlebt, und das hatte ihn beeindruckt, aber nicht sein Herz verändert. Darum konnte er auch bei der nächsten Gelegenheit wieder ganz anders handeln. Er glaubte, mit andern Worten, dem, was er sah, aber er glaubte nicht wirklich an den lebendigen Gott. Sein Herz gehörte nicht seinem Schöpfer. Hier stehen wir auch vor dem überbrückbaren Unterschied zwischen einem frommen, also religiösen Menschen, und einem wiedergeborenen Menschen, der nicht nur mit dem Verstand an die Existenz Gottes glaubt, sondern dessen Herz und Leben Gott gehört und von Gott erneuert wurde. Natürliche Menschen, sie mögen konservativ, also traditionsbewusst, oder fortschrittlich – modern – sein, wenn ihr Leben auf dem Spiel steht, passen sie sich in der Regel der allgemeinen Meinung an. Während der wahrhaft Gläubige, also der wiedergeborene Christ, durch den Glauben in solchen Situationen Gott und seiner Überzeugung treu bleibt. Der Glaube befähigt ihn, ungöttlichen Gesetzen der Menschen die Stirn zu bieten und sich dem Zwang der Masse zu widersetzen, denn er vertraut Gott, dass Er ihn auch in solchen Situationen errettet. Er ist durch den Glauben an das ewige Leben in Gott auch bereit, für Gott und seinen Glauben zu sterben. Haben wir, liebe Geschwister, diesen todesmutigen Glauben? Nur wenn uns Gott durch den lebendigen Glauben kostbarer und wichtiger ist als unser Leben und wir es lernen, in den kleinen Dingen des alltäglichen Lebens Gott zu vertrauen und Ihm die Treue zu halten, werden wir auch dann unseren Glauben nicht verleugnen, sondern in Gottes Kraft triumphieren!

Unser Gott wird uns erretten! (Daniel 3,16.17)

Es ist eine Sache, von den herrlichen Wundern, die Gott im Leben Seiner getreuen, gläubigen Knechte gewirkt hat, zu lesen, aber es ist eine ganz andere Sache, selbst in der Glaubensprüfung zu stehen, ganz und gar in einer solchen, wo das Leben auf dem Spiel

** Elberfelder Bibelübersetzung*

steht! Der König Nebukadnezar war ein gewaltiger Herrscher. Er konnte über Tod und Leben seiner Untertanen bestimmen, und ein Befehl von ihm genügte, um die drei Freunde Daniels dem brennenden Feuerofen zu überliefern, der für alle geheizt wurde, die sich dem Gebot des Königs, sein Götzenbild anzubeten, widersetzten. Sadrach, Mesach und Abednego waren ja die Statthalter der Landschaft Babel, und in solcher Position konnte man nicht verborgen bleiben. Gar bald drang die Kunde zu dem König, dass diese Männer sich weigerten, vor dem goldenen Bild niederzufallen und es anzubeten. Der König, der diese Männer ja im Grunde genommen achtete, redete zunächst gütig mit ihnen und fragte sie, ob es denn Absicht sei, dass sie sein Bild nicht anbeteten. Dann machte er ihnen das Angebot, sie von Strafe zu verschonen, wenn sie bereit wären, in Zukunft zu handeln, wie er befohlen hatte. Doch gleich nach diesen wohlwollenden Worten kam die Drohung: **„Wenn ihr es aber nicht anbetet, sollt ihr sofort in den brennenden Feuerofen geworfen werden; und wer ist der Gott, der euch aus meiner Hand erretten wird?“** Das war durchaus eine heikle Lage, in der sich die drei Freunde Daniels befanden. Nun blieb ihnen nichts anderes übrig, als ihren Glauben an den lebendigen Gott zu bekennen oder ihren Gott zu verleugnen. Wie handelten sie? – Wie würden wir handeln? – Nun, sie antworteten dem König, wie es nur Menschen tun können, die an den lebendigen Gott glauben und die durch den Glauben aus Seiner Kraftquelle schöpfen. Klar, deutlich und messerscharf war ihre Antwort! **„Wir halten es nicht für nötig, dir ein Wort darauf zu erwidern. Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und Er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten! ...“** Diese Antwort enthielt kein „Wenn“ und kein „Aber“, sondern sie war ein eindeutiges Bekenntnis zu Gott und zu dem, was sie Gott zutrauten. Hier standen nicht Menschen, die Menschen zu beschwichtigen suchten, auch nicht solche, die um ihr Leben winselten, um ihrem Schicksal zu entgehen. Nein, hier standen Glaubensmenschen, die ihrem Gott gehörten, die Ihm vertrauten und Ihm in Seiner Kraft die Treue hielten. Solch beeindruckendes Zeugnis Seines Sieges und Seiner Herrlichkeit wird der Herr auch in unserem Leben wirken, wenn wir Ihm kompromisslos folgen und vertrauen!

Oder ob nicht! (Daniel 3,17.18)

„Ob unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem brennenden Feuerofen zu erretten vermag – und Er wird uns aus deiner Hand, o König, erretten – oder ob nicht, es sei dir kund, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und das goldene Bild, welches du aufgerichtet hast, nicht anbeten werden!“ Welch ein entschiedenes Glaubenszeugnis durften diese drei Männer hier vor Nebukadnezar ablegen. Ja, lebendiger Glaube bringt in Verbindung mit Gott, und daraus strömt Kraft, welche befähigt, die wechselhaften Situationen des Lebens zu meistern und im Leben und Sterben mit Gott zu rechnen! Für die Freunde Daniels stand es fest, dass Gott sie aus der Hand des Königs retten würde – oder ob nicht – das goldene Bild, welches der König errichtet hatte, würden sie nicht anbeten. Diese Wendung **„oder ob nicht“** könnte auf den ersten Blick wie ein Zweifel an der Treue Gottes aussehen. Das war aber nicht der Fall, sondern diese drei Worte sind in Wirklichkeit das Zeichen eines Glaubens, der Gott die Treue bewahrt, auch wenn Gott es für richtig hält, nicht aus dem Feuerofen zu erretten. Solcher Glaube ist ein überaus kostbarer und geläuterter Glaube! Er vertraut Gott nicht nur, weil Er ihn rettet, sondern er vertraut Gott schlechthin, auch wenn Gott einen anderen Weg beschreitet als den, den der Mensch sich wünscht. Dieser Glaube weiß sich nicht nur in der Errettung Gottes geborgen, sondern er weiß sich in Gott geborgen. Mit anderen Worten: Gott macht keine Fehler; ob Er mich aus der Hand meiner Feinde rettet oder mich für Ihn den Märtyrertod sterben lässt. Wie steht das mit uns, liebe Geschwister in dem Herrn? Vertrauen wir Gott und folgen wir Ihm nach, solange Er unsere Wünsche erfüllt und uns aus den Schwierigkeiten errettet, oder folgen wir Ihm um jeden Preis nach, weil wir wissen, dass Er mehr wert ist als alles, was Er für uns tut?! **Für Glaubensmenschen gibt es zu Gott keine Alternative!** Sie wissen, dass Er wertvoller ist als alles, was wir um Seinetwillen verlieren könnten!

Die Seligkeit des Glaubens im Leben

Viktor Ryagusov

Angenommen einem Menschen würde das Hören zweier unterschiedlicher Bekehrungsberichte angeboten werden. Zum einen das Zeugnis einer ergreifender Vision eines Aufenthaltes in Hölle und Himmel, zum anderen eine Bekehrung schlicht durch das Lesen der Bibel und durch das Gebet. Mit großer Wahrscheinlichkeit würde der Mensch den ersten Erfahrungsbericht hören wollen, weil er mit mehr Sensation verbunden ist. Viele würden gern die Erfahrung des Apostels Thomas teilen. Allerdings fand Christus das wundersame Gläubigwerden des Thomas nicht verbreitungswürdig und nachahmenswert. Diese ungewöhnliche Umwandlung vom Ungläubigen in einen Gläubigen brachte Christus keine besondere Freude. Worin besteht also die wirkliche Seligkeit des Glaubens?

Der Glaube rühmt das Wort Gottes

Christus sagte seinen Jüngern mehrmals, dass er den Märtyrertod sterben würde. Er erklärte, dass das für die Errettung der Welt nötig sei. Er sprach auch über Seine Auferstehung. Dennoch verstanden die Jünger seine Worte nicht. Für sie war es unvorstellbar, dass der Sohn Gottes sterben könnte. Christus erwartet den Glauben, der sich auf das stützt, was Gott in Seinem Wort sagt. Das ist der sicherste Grund, den weder Dämonen noch Unglück oder Sünde ins Wanken bringen können.

Wenn der Glaube in der Schrift liest: „**Darin wird Mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt ...**“ (Johannes 15,8), so nimmt er diese Worte ernst und betet: „Ich will keine kärglichen Erträge, hilf mir, Dich mit vielem zu verherrlichen!“ Wenn er liest, von dem Gläubigen „... **werden Ströme lebendigen Wassers fließen**“ (Johannes 7,38), so bittet er: „Erfülle mich mit Deinem Geist, damit aus meinem Munde Worte der Gnade fließen mögen.“ Wenn er liest: „**Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen**“ (Apostelgeschichte 14,22), so bittet er um Mut und Geduld.

Der Glaube verwirklicht im Leben alles, was Gott in der Schrift sagt. Jeden Tag stehen wir vor der Wahl: Sollen wir nach unseren eigenen Überlegungen handeln oder nach dem Worte Gottes? Sollen wir in der Liebe handeln oder nach der Gerechtigkeit, vergeben oder nicht vergeben, die Wahrheit sagen oder lügen? Sollen wir die fleischlichen Lüste befriedigen oder widerstehen, die Ehe erhalten oder zerstören, uns taufen lassen oder uns lieber nicht mit irgendwelchen Versprechen binden, beten oder schweigen, das Reich Gottes suchen oder das Irdische, die biblische Lehre anerkennen oder sie ablehnen?

Der Glaube erfreut Gott

Christus konnte sich freuen und das Gute hervorheben. Er bemerkte die Demut des Zöllners im Tempel, liebte den reichen Jüngling wegen der Frage nach dem ewigen Leben, lobte das ehrliche Geständnis der Samariterin über ihren ungebührlichen Lebenswandel, schätzte das Opfer der armen Witwe, freute sich über den Erfolg der Jünger beim Austreiben der bösen Geister. Aber am allermeisten freute Er sich, wenn Er Glauben sah.

Das Geheimnis der Freude in zwischenmenschlichen Beziehungen liegt im Vertrauen. Vertrauen bringt Glück nicht nur in Beziehungen zwischen Menschen, sondern auch in der Beziehung zwischen Mensch und Gott. Schaut einmal, wie der Hauptmann von Kapernaum Christus mit seinem Glauben erfreute: „**Wahrlich, Ich sage euch: Solchen Glauben habe Ich in Israel bei keinem gefunden!**“ (Matthäus 8,5-10). Christus tat es wohl, dass dieser Hauptmann einen unerschütterlichen Glauben an das Wort des Retters zeigte. Das gleiche Lob bekam auch der Glaube der kanaänäischen Frau, die, ungeachtet der deutlichen Absage von Christus ihr zu helfen, doch glaubte, dass Er in Seiner Barmherzigkeit ihr in ihrer Not antworten würde: „**Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde**“ (Matthäus 15,22-28). Je größere Schwierigkeiten der Glaube überwinden muss, desto mehr erfreut er Christus.

O, wenn wir doch öfter an unsere Pflicht, Christus zu erfreuen, denken würden! Unser Herz wird häufig durch die Erkenntnis unserer Unvollkommenheit blockiert und wir sind traurig darüber. Wir projizieren unsere negative Selbsteinschätzung auf den Retter, der unsere Sündhaftigkeit besser kennt als wir, und erwarten von Ihm nur die Verurteilung. Doch der Blick des Glaubens, der in der Schrift verwurzelt ist, ist völlig anders: Christus richtet die, die sich selbst richten, nicht (1.Korinther 11,31). Er freut sich über ihren Glauben, weil er Ihm die Möglichkeit gibt, am Charakter des Menschen zu arbeiten.

Der Glaube dient als Beispiel für andere

Die Gemeinde in Thessalonich, vom Apostel Paulus gegründet, wurde praktisch direkt nach ihrer Gründung einer schweren Verfolgung seitens der Heiden und Juden ausgesetzt. Die Gemeinde hielt der Verfolgung stand und die Ursache ihrer Standhaftigkeit lag in ihrem ernsthaften Verhältnis zum Worte Gottes. **„Und darum danken wir auch Gott ohne Unterlass dafür, dass ihr das Wort der göttlichen Predigt, das ihr von uns empfangen habt, nicht als Menschenwort aufgenommen habt, sondern als das, was es in Wahrheit ist, als Gottes Wort, das in euch wirkt, die ihr glaubt“** (1.Thessalonicher 2,13).

Ihre Hingabe im Glauben an das Wort Gottes wurde in kurzer Zeit zum Kennzeichen der Gemeinden in Kleinasien: **„Und ihr seid unserm Beispiel gefolgt und dem des Herrn und habt das Wort aufgenommen in großer Bedrängnis mit Freuden im Heiligen Geist, so dass ihr ein Vorbild geworden seid für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja. Denn von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen nicht allein in Mazedonien und Achaja, sondern an allen Orten ist euer Glaube an Gott bekannt geworden, so dass wir es nicht nötig haben, etwas darüber zu sagen“** (1.Thessalonicher 1,6-8). Die ersten Gemeinden waren von dem Glauben der Thessalonicher beeindruckt und ergriffen und wurden genauso furchtlos in ihrem Bekenntnis der Welt gegenüber.

Klare Beispiele des Glaubens regen immer den Eifer an. Sie bezeugen: „Gott ist real. Du kannst auch ein Held werden! Wag es!“ Lasst uns daran denken dafür beten, dass auch wir beeindruckende Beispiele im Glauben werden. Oder sehnen wir uns gar nicht danach? Lesen wir Biografien von Glaubenshelden, um zu verstehen, wie nützlich Gott ein Leben machen kann, wenn es Ihm geweiht ist? Der Glaube wird ohne Zweifel beispielhaft, wenn er im Worte Gottes seine Wurzeln hat.

Der Glaube bleibt nicht unbelohnt

Vor langer Zeit sagte Gott zu Abraham: **„Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn“** (1.Mose 15,1). Diese Verheißung gilt allen, die es wagen an die Schrift zu glauben. Gläubig werden heißt „sich behauen“ zu lassen nach der Schablone der Lehre des Evangeliums und nichts Eigenes dazuzutun. So ein Glaube bekommt eine große Belohnung. Wir wollen auf vier dieser Belohnungen stehen bleiben, obwohl es in der Tat viel mehr gibt.

• Eine wunderbare Beziehung zu Gott

„Da wir nun gerecht geworden sind durch den Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesus Christus; durch Ihn haben wir auch den Zugang im Glauben zu dieser Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird“ (Römer 5,1-2). Wenn der Glaube Christus annimmt, nimmt er zusammen mit Ihm auch die Versöhnung mit Gott an und tröstet sich damit. Gott hat eine väterliche Beziehung zum Menschen und sorgt für ihn.

• Eine wunderbare Beziehung zum Leiden

„Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Bedrängnisse, weil wir wissen, dass Bedrängnis Geduld bringt, Geduld aber Bewährung, Bewährung aber Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Römer 5,3-5). Leiden sind keine

zerstörerischen Ereignisse mehr für die Gläubigen, sondern bewirken in ihnen wichtige geistliche Eigenschaften. Als Bestätigung hier ein Brief der Frau des bekannten englischen Predigers Christopher Love, geschrieben einen Tag vor seiner Hinrichtung im Jahre 1651. Diese junge Frau sollte in wenigen Monaten ein Kind bekommen. Ihr Mann war wegen der Predigt des Evangeliums verhaftet und zum Tod verurteilt worden. „Bevor ich die nächsten Worte schreibe, bitte ich dich, Christopher, denk nicht daran, dass dir deine Frau schreibt, sondern denke, es schreibt dir ein Freund. Ich hoffe, du hast deine Frau und deine Kinder Gott übergeben, der sagt: **„Verlass nur deine Waisen, Ich will sie am Leben erhalten, und deine Witwen sollen auf Mich hoffen“** (Jeremia 49,11). Dein Schöpfer wird mir Mann und deinen Kindern ein Vater sein. Möge Gott dich auch vor nur einem einzigen traurigen Gedanken wegen deiner Familie bewahren. Ich möchte dich frei in die Hände unseres Vaters geben und in deinem Tode nicht nur deine Ehrenkrone sehen, sondern auch die Ehre für mich, dass Christus meinen Mann gebrauchen will.“

Seht, welche Gefühle und Gedanken hat der Glaube in dieser Frau, die durch Leiden geprüft wurde, gewirkt! Sie machte sich keine Sorgen wegen ihres Witwenstandes und ihres Kindes, das ohne Vater blieb. Sie stellte keine Fragen, wie sie ohne einen Ernährer durchkommen sollte.

Die Liebe zu Christus drängte sie, ihren Mann auf dem schweren Weg zu ermutigen und in allem auf Gott zu vertrauen. Möge auch uns die Gnade Gottes helfen, in unseren vergleichbar kleinen Leiden einen starken Glauben zu zeigen.

• Antworten auf Gebete

„Und alles, was ihr bittet im Gebet, wenn ihr glaubt, so werdet ihr's empfangen“ (Matthäus 21,22). Jeder wahrhaftig gläubige Mensch muss Erfahrungen mit Gebeterhörungen machen. Manche führen sogar ein Gebetstagebuch, in dem sie ihre Bitten und die Antworten darauf eintragen. Es gäbe keinen Trost und keine Freude im Glauben, wenn Gott schwiege. Aber Gott ist sehr großzügig, „... **der jedermann gern gibt und niemanden schilt ...**“ (Jakobus 1,5).

• Die himmlische Belohnung

„Fürchte dich nicht vor dem, was du leiden musst! Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, damit ihr versucht werdet, und ihr werdet in Bedrängnis sein zehn Tage. Sei getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben“ (Offenbarung 2,10). Die Belohnung gibt es für die in Versuchungen erwiesene Treue. Und sie wird groß sein, denn der allmächtige und großzügige Gott teilt sie aus. Die Frau von Christopher Love konnte ihren Mann unterstützen, weil sie diesen Glaubenslohn vor Augen hatte: „Ich erlaube mir nicht, mit dir über den unaussprechlichen Verlust zu reden oder auch nur einen Gedanken in meinem Herzen zuzulassen. Stattdessen richte ich meinen Blick auf deinen unbeschreiblichen Gewinn. Du verlässt deine Kinder, deine Brüder und Schwestern, um zum Herrn Jesus zu gehen, deinem älteren Bruder. Du verlässt deine Freunde hier auf Erden, um an dem Genuss der Heiligen und Engel und der Seelen der Gerechten teilzunehmen, die vollkommen in der Herrlichkeit sind. Du verlässt die Erde, um den Himmel zu erben. Du tauschst den Kerker gegen ein Schloss. Wenn irdische Gedanken in dir hochkommen sollten, so hoffe ich, dass der Geist der Gnade, der in dir ist, dir Frieden schenkt, in dem Wissen, dass alles auf der Erde nur Unrat ist, im Vergleich zu dem, was im Himmel ist. Ich weiß, du richtest deinen Blick auf die Hoffnung der Herrlichkeit, Christopher. Das wird dir die Kraft geben, über deinen irdischen Verlusten zu stehen. Mein Lieber, ich weiß, dass Gott für dich die Herrlichkeit und dich für die Herrlichkeit bereitet hat. Ich bin mir sicher, dass Er deinen Weg zu diesem Genuss versüßen wird. Wenn du dich morgen früh anziehen wirst, denke daran, dass ich mein Hochzeitskleid anziehe, um für ewig mit meinem Erlöser vereint zu werden. Und wenn der Todesbote kommt, um dich zu holen, so soll er in deinen Augen nicht schrecklich aussehen, sondern sieh ihn an, als den Boten der guten Nachricht vom ewigen Leben. Wenn du auf das Schafott gehst, dann denke daran, wie du zu mir gesagt hast, dass du in den feurigen Wagen steigst, der dich ins Vaterhaus bringt. Wenn du deinen teuren Kopf hinlegst, um den Schlag zu empfangen, so denke daran, was du zu mir gesagt hast: ‚Obwohl mein Kopf vom Leib getrennt wird, so wird

im gleichen Moment meine Seele mit meinem Haupt – dem Herrn Jesus – zusammengefügt. Obwohl es bitter scheint, dass ich dieses irdische Leben etwas früher verlasse, als ich es gerne hätte, so lass uns zugeben, dass es der Wille und Befehl unseres himmlischen Vaters ist. Es vergeht eine kurze Zeit und wir werden wieder die Gemeinschaft miteinander im Himmel genießen.' Christopher, lass uns einander mit diesen Worten trösten. Beunruhige dich nicht, mein teures Herz, nur ein kleiner Schlag und du bist dort, wo die Müden Ruhe finden und wo das Böse uns keine Schmerzen mehr zufügt. Denke daran, dass du ein Essen mit den besten Kräutern zu dir nehmen und an diesem Abend das Mahl mit Jesus genießen wirst. Mein Lieber, ich schreibe diesen Brief nicht, um dich zu belehren, sondern weil ich diesen Trost, diese Offenbarung der Geschehnisse vom Herrn empfangen habe, als du mich lehrtest. Ich werde dir in diesem Leben nicht mehr schreiben und dich beunruhigen, stattdessen übergebe ich dich in die Hände Gottes, mit dem du und ich auf ewig vereint sein werden. Leb wohl, mein Lieber. Ich werde dein Gesicht nicht mehr wiedersehen, bis wir zusammen das Angesicht des Herrn Jesus an dem großen Tag sehen werden."

Ehre sei Gott für solche Glaubenshelden, die dank des Glaubens den Tod nicht sehen, sondern das, was nach dem Tode sein wird – die herrliche Ewigkeit! Lasst uns sie nachahmen, denn auch uns ruft der Apostel zu: „**Darum werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat**“ (Hebräer 10,35).

Durch Gottes Kraft befreit

Von meiner Kindheit an hat mich die Straße sehr geprägt. Ich liebte sehr den Sport. Deshalb trainierte ich viel und dies gab mir viel Selbstbewusstsein. Ich konnte für mich selbst sorgen und brauchte keine Hilfe von anderen. Somit war ich im Sport und in anderen Lebensbereichen sehr erfolgreich.

Drogenabhängige verachtete ich schon immer und hielt sie für den Abschaum der Menschen. Doch irgendwann nahmen Drogen auch in meinem Leben überhand und ich wurde abhängig. Mein Leben ging den Bach hinunter. Der schlimmste Moment in meinem Leben war der, als ich begriff, dass ich ein Junkie und der Droge hilflos ausgeliefert war. Ich verlor alles, was ich besaß: meine Familie, Macht, Autorität und das Geld. In meinen Augen verlor alles den Wert, das einzige, was ich im Kopf hatte, waren Drogen! Ich wurde zunehmend gleichgültig, ob ich nun ins Gefängnis käme oder sterben würde, es war mir egal. Oft befand ich mich in lebensbedrohlichen Situationen, blieb jedoch jedes Mal am Leben.



Dass Gott Wunder tun kann, wusste ich, denn mein Bruder wurde von seiner Drogensucht bereits durch die Hilfe des Herrn Jesus Christus befreit. Somit hatte ich einen kleinen Schimmer Hoffnung in mir. Deshalb entschloss ich mich, eine christliche Therapie zu machen. Ich bat Gott um Hilfe und Er erhörte mein Gebet. Jesus befreite mich von der Drogensucht und vergab mir alle meine Sünden. Jetzt bin ich glücklich, denn ich bin ein durch Gottes Kraft befreiter Mann! Jesus hat mein zerstörtes Leben wieder aufgebaut und mir den Wunsch ins Herz gelegt, Menschen, wie ich einer war, zu helfen. Dies ist ein schwieriger Weg in die echte Freiheit, aber auch der einzige. Ich bin Gott sehr dankbar, dass ich und mein Haus dem Herrn dienen können!

Slava Rozlutskyy (Fotos: Vor der Rehabilitation und danach)

„... und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen.“ (Johannes 8,32)

*Ich bin eine Sünderin, dunkel ist mein Leben ...
 Klein ist Herr, mein Glaube. Kannst Du mir vergeben?
 Ich will mich bekehren, mich für Dich entscheiden.
 Führe mich auf Deinem Weg, meiner bringt nur Leiden.
 Gieße Deine Liebe aus und mach der Qual ein Ende.
 Ich gebe mich, so wie ich bin, ganz in Deine Hände.
 Ich kann mich selbst nicht ändern, komme in mein Leben,
 bewahre meinen Glauben, damit zu Dir ich strebe.*

Zugeschickt von Natalia Sheremet

(Russland, 352310 Краснодарский край, Усть-Лабинский р-н,
 п. Двубратский, ИК-3)

*Vertraue auf Jesus, und hier in der Welt
 gib Liebe und Zuversicht weiter.
 Dein Lohn werden sein nicht die Ehre und Geld,
 nein, Hoffnung – als schneeweiße Kleider.
 Wird wärmen sie dich in Versuchung und Leid,
 bist müde du – Kraft wird sie geben.
 Für dich war doch Jesus zu sterben bereit;
 in Gott nur ist ewiges Leben.
 Vertraue auf Gott, tue Gutes, hab Mut
 im Schmerz, dennoch Liebe zu säen.
 Du bist doch erkaufte durch das teure Blut,
 am Kreuz ist schon alles geschehen.*

Zugeschickt von Виталий Галышкин

(Kasakhstan, 110700 Казахстан, Костанайская обл.,
 Житикаринский р-н, п. Подгорный, ГУ УК-161/3-6)

*Dass wir auf Gottes Seite stehen
 bedeutet mehr als Klugheit, Glück und Macht.
 Ein Glaube wird daraus entstehen,
 der jedes Wunder möglich macht.
 Die Stellung soll uns niemand rauben,
 dem Bruder nicht, der auch zum Himmel schaut.
 Steht er noch nicht ganz fest im Glauben,
 ist er auch einer, der dem Herrn vertraut.
 Hat er nicht alle Schwächen überwunden,
 kein Beispiel ist sein Leben uns in Wort und Tat,
 die Glaubensquelle hat auch er gefunden,
 die Gnade auch – wie wir – erfahren hat.*

Zugeschickt von Andrey Chuprov

(Russland, 461505 Оренбургская обл.,
 г. Соль-Илецк, ИК-6, отр. 2, кам. 45, ППС)

Göttlicher Glaube

*Göttlicher Glaube – Macht von oben
hat viele Menschen zum Himmel gehoben,
hat viele in Todeskämpfen bewahrt,
hat vielen den Weg des Heils offenbart.
Göttlicher Glaube, wie vielen Frommen
hat man dafür das Leben genommen!
Die Einen – gefoltert, getötet, gefangen,
in Anderen ist neue Saat aufgegangen.
Göttlicher Glaube, im Leiden bewährt,
du wirst durch die treuen Herzen vermehrt.
Du wirst offenbart uns nach Gottes Willen,
um unseren geistlichen Hunger zu stillen.*

Zugeschickt von Irina Lavrukhina, Oryol

Übersetzt aus dem Russischen von Maria Dell, Gifhorn

Hoffnung

*Mein altes „Ich“ beherrscht mich immer noch.
Die alten Laster prägen noch mein Leben.
Herr, helfe abzuwerfen dieses Joch.
Ich weiß, Du kannst die Kraft dazu mir geben.
Mein Widerstand nichts ausgerichtet hat,
die Welt hält mich noch fest in ihren Ketten.
Ich bin so müde, hab die Sünde satt!
Und niemand, außer Dir, kann mich erretten.
Sei Du, als feste Burg mein Zufluchtsort,
wohin ich immer fliehen kann im Glauben.
Bin sicher vor Versuchungen und Feinden dort,
kein Kerker, kein Versagen, mir den Frieden rauben.*

Zugeschickt von Nikolay Barkhatov

(658080 Алтайский край, г. Новоалтайск, ЛИУ-8, отр. 8)

*Ich scheue mich nicht, es zuzugeben:
Ich war ein Sünder, mein Wandel verkehrt.
Hier lief vor mir ab mein ganzes Leben,
ich fand, was ich suchte. Ich hab mich bekehrt!
Verschlungene Pfade musste ich gehen,
der Weg war beschwerlich und weit.
Gewiss hatte Gott schon im Voraus gesehen,
dass ich erst zum Glauben komme im Leid.*

Zugeschickt von Alexey Nikolaev

(Russland, 673327 Забайкальский край, Карымский р-н,
п. Шара-Горохон, ИК-2, отр. 1)

Woran wir glauben

„Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch Mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht.“

(Matthäus 11,28-30)

„Kommt her zu Mir ...“

Bevor man ein Glaubensleben beginnt, ist es notwendig zu Gott zu kommen. Aus eigener Kraft und mit dem Verstand ist es unmöglich. **„Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch Mich“** (Johannes 14,6). **„Es kann niemand zu Mir kommen, es sei denn, ihn ziehe der Vater, der Mich gesandt hat, und Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage“** (Johannes 6,44).

„... alle, die ihr mühselig und beladen seid ...“

Wenn Gott einen Menschen zu sich zieht, dann fängt er an das ganze Gewicht der Sünde, die auf ihm lastet, zu sehen und zu spüren. Der Herr lädt alle ohne Ausnahme zu sich ein, wie groß und schwer die Last, die auf seiner Seele liegt, auch sein mag. Jesus Christus ist am Kreuz gestorben, um uns die Vergebung unserer Sünden zu schenken und um unsrer Rechtfertigung willen wurde Er auferweckt (Römer 4,25).

„... so will Ich euch erquicken.“

Ruhe ... Von Sünde, Gewissensbissen, Ärger, Beleidigung, Verdächtigung, Eifersucht und anderen seelischen Belastungen frei zu sein – ist das Bestreben eines jeden Menschen. Christus bietet uns Seine Hilfe an. Er sagt: **„Ich will euch erquicken!“** Auf welche Weise?

„Nehmt auf euch Mein Joch und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig ...“

Wenn wir echten Seelenfrieden bekommen wollen, müssen wir Sein „Joch“ auf uns nehmen – mit anderen Worten: uns Seinem Willen unterordnen und uns Ihm anvertrauen. So fängt der Lernprozess in der Nachfolge des großen Meisters an und zieht sich dann durch das ganze Leben (Matthäus 5,48; Epheser 4,15) Sanftmut und Demut widersprechen unserer menschlichen Natur, aber darin besteht unsere beständige Verbindung mit Gott und die Fähigkeit im Glauben zu leben und zu siegen.

„... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“

Christus bietet uns Seine Hilfe an: **„... so will Ich euch erquicken ...“**. „Was Gott verheißt, das will Er geben!“ singen wir in einem Lied und das sind keine leeren Worte. In Ihm finden wir echte Ruhe für unsere Seelen.

„Denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht.“

Die Garantie, dass Gott Seine Versprechen hält, ist Seine Liebe zu uns. Wenn wir in Seinen liebenden Armen ruhen, brauchen wir uns um nichts zu sorgen, Er ist gut zu uns und Er sorgt für uns. Er wird uns niemals etwas auferlegen, was nicht zu unserem Besten dient.

Gottheit von Jesus Christus

Was spricht die Bibel darüber?

(Bibelzitate: Schlachter 2000)

Johannes 1,1

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
 (»Das Wort« (gr. logos) ist ein Name des Herrn Jesus Christus; vgl. 1.Johannes 1,1; Offenbarung 19,13).

2.Korinther 5,18-19

Das alles aber [kommt] von Gott, der uns mit Sich selbst versöhnt hat durch Jesus Christus und uns den Dienst der Versöhnung gegeben hat; weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit Sich selbst versöhnte ...

Kolosser 2,6-9

Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so wandelt auch in Ihm, gewurzelt und auferbaut in Ihm und gefestigt im Glauben, so wie ihr gelehrt worden seid, und seid darin überfließend mit Danksagung. Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß. Denn in Ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig ...

1.Johannes 5,20

Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in Seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Philipper 2,5-8

Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war, der, als Er in der Gestalt Gottes war, es nicht wie einen Raub festhielt, Gott gleich zu sein; sondern Er entäußerte sich selbst, nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie die Menschen; und in Seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte Er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.

2. Johannes 1,7

Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist – das ist der Verführer und der Antichrist.

Römer 9,3-5

Ich wünschte nämlich, selber von Christus verbannt zu sein für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch, die Israeliten sind, denen die Sohnschaft und die Herrlichkeit und die Bündnisse gehören und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen; ihnen gehören auch die Väter an, und von ihnen stammt dem Fleisch nach der Christus, der über alle ist, hochgelobter Gott in Ewigkeit. Amen!

1.Johannes 5,7

Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins ...

Johannes 10,27-30

Meine Schafe hören Meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen Mir nach; und Ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus Meiner Hand reißen. Mein Vater, der sie Mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand Meines Vaters reißen. **Ich und der Vater sind eins.**

Johannes 14,8-9

Philippus spricht zu Ihm: Herr, zeige uns den Vater, so genügt es uns! Jesus spricht zu ihm: So lange Zeit bin Ich bei euch, und du hast Mich noch nicht erkannt, Philippus? **Wer Mich gesehen hat, der hat den Vater gesehen.**

Jahwe = „Ich bin“**Sprüche 30,4**

Wer richtete alle Enden der Erde auf? Was ist **Sein Name** und was ist **der Name Seines Sohnes**? Weißt du das?

2.Mose 3,13-14

Und Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Kindern Israels komme und zu ihnen sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mich fragen werden: Was ist Sein Name? – was soll ich ihnen sagen?

Gott sprach zu Mose: **„Ich bin, der Ich bin!“** Und Er sprach: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: **„Ich bin“**, der hat mich zu euch gesandt.

Johannes 17,11

Und **Ich bin** nicht mehr in der Welt; diese aber sind in der Welt, und Ich komme zu Dir. Heiliger Vater, bewahre sie in Deinem Namen, die Du Mir gegeben hast, damit sie eins seien, gleichwie Wir!

Johannes 6,48.51

Ich bin das Brot des Lebens. ... **Ich bin** das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, so wird er leben in Ewigkeit.

Johannes 8,12

Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 10,9

Ich bin die Tür. Wenn jemand durch Mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Johannes 10,11

Ich bin der gute Hirte; der gute Hirte lässt Sein Leben für die Schafe.

Johannes 11,25

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt ...

Johannes 14,6

Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch Mich!

Johannes 15,5

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in Mir bleibt und Ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn getrennt von Mir könnt ihr nichts tun.

Ich bin das A und das O

Offenbarung 1,8

Ich bin das A und das O (Alpha und Omega, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets; vgl. Offenbarung 22,13), **der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der ist und der war und der kommt, der Allmächtige.**

Offenbarung 1,10-11

Ich war im Geist am Tag des Herrn, und ich hörte hinter mir eine gewaltige Stimme, wie von einer Posaune, die sprach: **Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte!**

Offenbarung 2,8

Und dem Engel der Gemeinde von Smyrna schreibe: Das sagt **der Erste und der Letzte, der tot war und lebendig geworden ist** ...

Offenbarung 22,12-13

Und siehe, Ich komme bald und Mein Lohn mit Mir, um einem jeden so zu vergelten, wie sein Werk sein wird. **Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.**

Johannes 20,28-29

Und Thomas antwortete und sprach zu Ihm: **Mein Herr und mein Gott!** Jesus spricht zu Ihm: Thomas, du glaubst, weil du Mich gesehen hast; glücklich sind, die nicht sehen und doch glauben!

Offenbarung 5,8

Und als Es das Buch nahm, **fielen** die vier lebendigen Wesen und die 24 Ältesten vor dem Lamm nieder ...

(Jesus nahm die Anbetung an, die nur Gott gehört. Vgl. Offenbarung 19,10)

**„Das habe ich euch geschrieben,
damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt,
die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.“**

(1.Johannes 5,13)

... was muss ich tun, dass ich gerettet werde? (Apostelgeschichte 16,30)

Markus 1,15

Tut Buße und glaubt an das Evangelium!

Apostelgeschichte 16,31

Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du und dein Haus selig!

Johannes 3,16.18

Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn **glauben**, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. ... Wer an Ihn **glaubt**, der wird nicht gerichtet ...

Apostelgeschichte 3,19

So **tut nun Buße und bekehrt** euch, dass eure Sünden getilgt werden ...

Apostelgeschichte 2,38

Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.

Apostelgeschichte 22,16

Und nun, was zögerst du? Steh auf und **rufe Seinen Namen** an und lass dich taufen und deine Sünden abwaschen.

Apostelgeschichte 2,21

Und es soll geschehen: Wer den Namen des Herrn **anrufen** wird, der soll gerettet werden.

Johannes 11,25

Jesus spricht ... „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an Mich **glaubt**, der wird leben, auch wenn er stirbt ...“

Johannes 5,24

Wer Mein Wort hört und **glaubt** Dem, Der Mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.

Jesaja 55,7

Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und **bekehre** sich zum Herrn, so wird Er sich seiner erbarmen ... denn bei Ihm ist viel Vergebung.

Apostelgeschichte 10,38.43

Jesus ... Von Diesem bezeugen alle Propheten, dass durch Seinen Namen alle, die an Ihn **glauben**, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Sprüche 28,13

Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Er öffnete meine Augen

Ich komme aus Buryatien, aus der Stadt Ulan-Ude an den Ufern des Baikalsees. Mein Leben unterschied sich nicht von dem Leben vieler Menschen diesseits des Zauns, bevor ich Christi Eigentum wurde: Alles war nach dem Fleisch: „... **des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben** ...“ (1.Johannes 2,16). So lebte auch ich ...

Natürlich glaubte ich an etwas, aber nicht an Gott, obwohl der Herr durch Umstände, durch Freunde und Bekannte auch an mein Herz klopfte. Aber wir haben in Buryatien viele Religionen und gerade durch Religionen führte der Teufel mich in Verirrung.

Als ich in Untersuchungshaft war, dachte ich über mein Leben nach. Mir wurde so elend ums Herz und ich erschrak über mich selbst, als ich mich von der Seite sah. Ich dachte nach und ertappte mich bei dem Gedanken, dass ich betete. Ich weiß nicht wie es dazu kam, aber meine Seele bat Jesus um Vergebung. In dem Moment gab ich mein Herz Jesus Christus, ich vertraute Ihm meine Sorgen um mich selbst an und legte meine Schwierigkeiten auf Seine Schultern. In dem Augenblick wurde der Anfang für meinen Glauben gelegt.

Nach einem halben Jahr wurde ich hierher in den Altai gebracht. Hier begann ich ernsthaft über den Sinn und die geistliche Seite eines menschlichen Lebens nachzudenken. Ich fing an verschiedene Bücher zu lesen – angefangen von der Philosophie bis hin zum Hinduismus – aber ich fand keine Ruhe und Frieden in meiner Seele. Kurz gesagt, ich blieb in der Finsternis bis ich die Zeitschrift „Evangelium hinter Stacheldraht“ in die Hände bekam. Da erinnerte ich mich an mein erstes Gebet zu Christus, welches mein verwirrtes Herz damals hervorgebracht hatte.

Ich danke dem Herrn dafür, dass Er mir die Augen öffnete. Bei Gott gibt es ja keine Zufälle! In der Anstalt fanden mich gläubige Mitinsassen und luden mich ein, Gottesdienste zu besuchen. Auch das war ohne Zweifel die Hand Gottes! 2014 bekehrte ich mich und nahm im Glauben Jesus Christus als meinen Herrn und Retter an.

Mein Leben begann sich zu ändern: Der Herr befreite mich von vielen Dingen und das tut Er bis zum heutigen Tag. Auf alle meine Fragen fand ich Antworten. Nun weiß ich, was der Sinn des Lebens ist und wozu wir leben und ich weiß, dass der Glaube an Jesus lebendig und wirksam ist. Und ich möchte mich an alle richten: Vertraut euch dem Herrn an, lasst Ihn in eure Herzen ein, erst dann wird euer Leben sich ändern und einen Sinn bekommen. Wir alle, die wir hier gelandet sind, haben versucht den Lebenssinn zu finden und zu verstehen, aber ohne Gott ist dies auf keinen Fall möglich. Das wahre Leben ist nur in Gott! Er selbst gibt es uns, wir brauchen nur dieses Geschenk anzunehmen und es nicht abzuweisen!

Sergey Budaev (Russland, 658209 Алтайский край, г. Рубцовск, ИК-9, отр. 6)

Jemand klopft an mein Herz

Ich bin 23 Jahre alt und komme aus Abchasien. Ich sitze schon zum zweiten Mal ein. Mein Leben lang habe ich gesündigt. In den Lagern lebte ich nach kriminellen Sitten, brach die Regeln der Administration, kurz, ich tat alles um selbstsicher und überlegen zu wirken ... 2014 kam ich frei und lebte mit solchen Knasterfahrten in der Freiheit. Ich blieb nicht lange dort und zwei Monate nach der Entlassung stand ich wieder vor Gericht.

Ich bekam vier Jahre. 2015 kam ich in das Gebiet Krasnojarsk. Gläubige luden mich zu Gottesdiensten ein, aber ich mied sie. Dann wurde ich in diese Anstalt gebracht und wieder kam zu mir ein gläubiger Bruder und brachte Bücher. Er sprach irgendetwas über Gott und plötzlich spürte ich, wie jemand an mein Herz klopfte und es in mir



unruhig wurde, aber ich ging wieder nicht zu der Versammlung der Gläubigen. Mein Hauptargument war: Was werden die anderen sagen?

Nach einiger Zeit, als ich wiederholt aus der Isolationshaft entlassen worden war, erzählte ich meinen Kameraden irgendein dreckiges Gedicht. Derselbe gläubige Bruder kam zu mir und sagte: „Ruslan, du hast es geschafft, so ein langes Gedicht auswendig zu lernen, schaffst du es auch den 1. Psalm zu lernen?“ Ich antwortete sofort: „Na klar! Ich schaffe es in zwei Tagen!“ Aber ich vergaß es. Nach zwei Tagen kam der Bruder wieder zu mir und ich schämte mich, dass ich es versprochen und nicht gehalten hatte. Dann öffnete ich die Bibel und las den ersten Psalm. Zuerst verstand ich nicht, worum es dort geht und der Bruder erklärte ihn mir. Und da passierte etwas in meinem Herzen, es entbrannte wie von einem unsichtbaren Funken: Ich kam ins Nachdenken, wie und wovon ich gelebt hatte und verstand klar, was mich erwartete. Ich fing an in die Versammlung der Gläubigen zu gehen. Im Februar 2016 bekehrte ich mich und fühlte mich, als würde ich fliegen. Gott befreite mich vom Rauchen, vom Fluchen und vielen anderen Sünden. Erst als ich mich bekehrte, verstand ich wie viel Böses ich den Menschen angetan hatte, wie sehr ich meine Lieben gekränkt hatte. Meine ganze Niederträchtigkeit anschauend, bewundere ich die Tiefe der Liebe Gottes und das, was der liebende Herr für uns Sünder getan hat. Ich bin im christlichen Leben noch ein Säugling, aber ich rufe allen zu, bekehrt euch, kehrt um zu Gott und ihr werdet erkennen, was Leben ist!

Ruslan Semernik (Russland, 665061 Иркутская обл., Тайшетский р-н, п. Новобириусинск, ИК-23, отр. 2)

Der Weg des Glaubens

Mikhail Ivanov

Welche Besonderheit besaß Thomas? Was stellen wir am Apostel Thomas Ungewöhnliches fest, wenn wir die Begebenheit von der Erscheinung Jesu Christi den Jüngern ohne Thomas und nachher mit Thomas lesen? Thomas war kein Mensch, der einzigartig oder besonders war in seiner Beziehung zur Realität. Er suchte Beweise. Es gibt viele Menschen, die sehen und tasten müssen, um sich zu überzeugen. Aber wenn wir über geistliche Dinge reden, müssen wir Gottes Worten glauben, auch wenn es unserer ganzen Lebenserfahrung widerspricht. Worin unterscheidet sich ein glaubender Mensch von einem wissenden? Ein Glaubender glaubt der Frohen Botschaft, auch wenn er keine Beweise hat; ein Wissender ist jemand, der betastet hat. Glaube ist Gottvertrauen, Vertrauen, wenn es keine Beweise gibt, sogar im Gegenteil, nur Gegenargumente. Der Glaube nimmt zuweilen unter dem Druck der schwierigen Umstände ab, weil wir an einen Gott glauben, der uns liebt, beschützt und segnet, was aber in unserem Leben nicht immer offenkundig sichtbar wird. Schon David stieß auf ein solches Verhalten, als er boshaft gefragt wurde: „Wo ist dein Gott? Zeig uns die Segnungen ...“ Aber wenn du krank bist? Oder arm? Wenn nichts gelingt? Was hat man da vorzuweisen? Da bleibt nur Hiobs Ausruf des Glaubens: **„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt ...“** (Hiob 19,25). Wenn es keinen Ausweg gibt, bleibt nur der Glaube.

Jesus Christus erzählte die Geschichte vom reichen Mann und Lazarus (Lukas 16,19-31). Es geht darin um das Leben zweier Menschen und ihr Schicksal nach dem Tod. Jemand meint: Kommen denn Arme in den Himmel und Reiche in die Hölle? Welches Kriterium hat Gott? Das Kriterium, von dem wir im Brief an die Hebräer lesen: **„Aber ohne Glauben ist's unmöglich, Gott zu gefallen ...“** (Hebräer 11,6). Daraus kann man einen wichtigen Schluss ziehen: Der Reiche, dem es gut ging und der Gott für den Segen hätte danken können, erkannte Gott nicht, aber der Arme sah Gott in den Schwierigkeiten. Denn welche Segnungen hatte er? Nur Brotkrümel fielen manchmal vom Tisch des Reichen. Menschlich gesehen gab es für den Armen keinen Anlass zu

glauben. Aber unser Gott ist ein liebender und barmherziger Gott. Wenn Lazarus zu denen gehört hätte, die wie Thomas Beweise suchen, hätte er wahrscheinlich keine Beweise für die Existenz Gottes gefunden; denn wenn Gott wirklich liebend und barmherzig ist, wo wird das in seinem Leben deutlich? Aber Lazarus glaubte. Auch uns gibt Gott Beweise Seiner Gegenwart und segnet offensichtlich, aber es ist wichtig zu verstehen, dass der Glaube nicht darin besteht. Segnungen, die Gott schickt, können den bereits vorhandenen Glauben stärken, aber wenn ein Mensch Gott nicht glaubt, hat alles keinen Sinn.

Jesus sagt am Ende: **„Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde“** (Lukas 16,31). Der Evangelist Matthäus berichtet, wie die Wachposten zu den Hohepriestern laufen und von der Auferstehung Christi erzählen. Obwohl es doch ein offensichtliches Wunder ist, fallen die Wächter nicht anbetend nieder und sagen, dass sie glauben, als sie zu sich kommen, sondern laufen zu den Ältesten. Gehen diese in sich und bekehren sich, als sie von der Auferstehung Jesu erfahren? Mitnichten! Sie sagen: **„Sagt, seine Jünger sind in der Nacht gekommen und haben Ihn gestohlen, während wir schliefen“** (Matthäus 28,13). Und weiter lesen wir: **„Und so ist dies zum Gerede geworden bei den Juden bis auf den heutigen Tag“** (Matthäus 28,15). Kann es ein deutlicheres Wunder geben als die Auferstehung Christi? Wenn das Herz nicht geneigt ist zu glauben, werden auch die offensichtlichen Beweise nicht aufgenommen. Und umgekehrt, obwohl es keine Beweise gibt, wird ein gläubiges Herz nicht irre gemacht.

Wenn unser Glaube immer an Beweisen hängt, befinden wir uns in einem gefährlichen Zustand, denn so ein Glaube kann durch Unerwartetes in unserem Leben und plötzliche Prüfungen leicht erschüttert werden. Gott segne jeden von uns, Ihm ganz zu glauben, was auch geschehen mag, wie die Umstände auch sein mögen. In aller Trübsal und allen Leiden ist ein gläubiger Mensch aufgefordert, den Glauben zu bewahren. Den Glauben an den liebenden, siegenden Gott, der Seinen Sieg schon in der Auferstehung Christi gezeigt hat; an Gott, der uns wunderbare Segnungen, die mit diesem Sieg verbunden sind, vorbereitet hat. In ihrer ganzen Fülle werden wir sie in der Ewigkeit erfahren, aber geöffnet sind sie schon hier auf der Erde.

Es ist nicht immer einfach zu glauben, trotzdem muss man immer glauben. Was ist die Voraussetzung, um glauben zu können? Ein Herz, das durch den Geist Gottes offen ist für das Wort. Wenn mein Herz offen ist, ist alles, was in der Heiligen Schrift gesagt wird, Wahrheit für mich. Wichtig ist zu verstehen, wohin und auf wen wir schauen. Entweder schauen wir gläubigen Leute auf andere Menschen, denen man nicht immer trauen kann, projizieren diesen Blick gleich auf Gott und erwarten Beweise oder wir sehen auf Gott, der sich uns in der Schrift offenbart. Dann sind wir ganz gewiss, dass Gott wahrhaftig ist und niemals lügt, egal ob und wie auch immer Menschen uns täuschen.

Sehen wir auf das stürmische Meer unseres Lebens oder denken wir an das, was droben ist? Wenn wir überwiegend auf das brodelnde Leben sehen, können wir anfangen zu sinken. Wie Petrus, der einmal auf dem Wasser ging, aber seinen Blick von Jesus weg auf den Sturm und die Wellen unter seinen Füßen richtete. Oder wir sehen auf Jesus, der uns in der Schrift offenbart ist, dann gehen wir auf den Wassern des stürmischen Lebensmeeres im wachsenden Glauben. Denn der Glaube gründet sich auf die Wirkung des Heiligen Geistes durch das Wort Gottes und nicht auf unsere Lebensumstände. Der Herr gebe uns diese siegreiche Fähigkeit, durch Sein Wort auf Gott zu sehen, dank der Wirkung des Heiligen Geistes, über alle Umstände hinweg, die durchaus schwierig und unerklärlich sein können. Mögen wir unseren Blick immer auf Jesus gerichtet haben, damit wir nie enttäuscht werden und immer glauben. Am Ende seines Lebens weist Apostel Paulus auf zwei Aspekte hin: Ich habe den Lauf vollendet, d. h. getan, was Gott mir aufgetragen, und den Glauben gehalten. Gott helfe uns, den Weg des Glaubens bis zum Ende zu gehen!

Nun rühme ich den König des Himmels!

Paul-Gerhard Mink

Der Geruch des Feuers war nicht an sie gekommen! (Daniel 3,19-30) *

Wir haben einen wunderbaren Gott, der für Menschen unmögliche Dinge möglich macht. Das wird auch aus dieser Begebenheit deutlich. Doch gilt es für uns, nicht nur zu begreifen, dass wir einen wunderbaren Gott besitzen, sondern auch zu erkennen, dass es der Glaube ist, der den allmächtigen Arm Gottes bewegt, so dass Gottes Wundermacht offenbar wird. Lesen wir doch in Hebräer 11, dass diese Männer durch Glauben des Feuers Kraft auslöschten. Durch Glauben hatten sie sich geweigert, dem Götzenbild Nebukadnezars Anbetung darzubringen. Mutig hatten sie nicht nur ihren Glauben bekannt, sondern auch frei bezeugt, dass sie unter keinen Umständen das Götzenbild anbeten würden, und nun bekannte sich Gott zu diesem zuversichtlichen und felsenfesten Glauben. Obwohl der Ofen siebenmal mehr geheizt wurde als normal und die Flamme des Feuers sogar die Männer tötete, die Sadrach, Mesach und Abednego in den Ofen warfen, blieben diese Glaubenshelden unversehrt. Mit Erschrecken stellte Nebukadnezar fest, dass die, die er gebunden in den Ofen hatte werfen lassen, frei im Feuer umherwanderten und dass noch ein Vierter bei ihnen war, der ein himmlisches Aussehen hatte. Da trat der König selbst an die Öffnung des Feuerofens und rief sie heraus, und siehe da, der König, die Landpfleger, die Satrapen, die Statthalter und Räte mussten erkennen, dass das Feuer keine Macht über die Leiber der Knechte Gottes gehabt hatte. Ihr Haar war nicht versengt, ihre Leibröcke waren nicht verändert, und der Geruch des Feuers war nicht einmal an sie gekommen. Lediglich ihre Fesseln waren verbrannt. Hier sehen wir in der Tat die Allmacht Gottes, der selbst in der Lage ist, die Naturgesetze aufzuheben und aus dem Feuer zu erretten! Wir sehen aber auch, was lebendiger Glaube vermag. Müssen wir uns da nicht schämen ob unseres Kleinglaubens und unserer Halbherzigkeit, wenn wir das Beispiel der Freunde Daniels betrachten?! Der Gott dieser Männer ist auch unser Gott! Was könnte Er in unserem Leben wirken und wie könnte Er sich auch durch uns verherrlichen, wenn wir Ihm kompromisslos folgten, unser Leben in Seinem Dienst nicht achteten und Ihm von Herzen vertrauen würden?! Hier sehen wir es wiederum bestätigt: **Wer auf Gott vertraut, wird nicht zuschanden!** Diese Männer machten nicht viele Worte, um sich vor dem König zu verteidigen und die Allmacht Gottes zu beweisen. Sie glaubten, und Gott bewies sich selbst, und zwar so mächtig, dass auch der mächtige Nebukadnezar überführt wurde. Möchte der Herr auch in unserem Leben wirken, dass wir weniger Worte machen, aber glauben und Ihm die Treue halten, damit Seine Allmacht auch in unserem Leben offenbar werde und Gott sich durch uns den Menschen offenbaren kann!

Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos! (Daniel 3,28-30)

„Gepriesen sei der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der Seinen Engel gesandt und Seine Knechte errettet hat, die auf Ihn vertrauten und das Wort des Königs übertraten und ihre Leiber dahingaben, um keinem Gott zu dienen noch ihn anzubeten, als nur ihrem Gott!“ Mit diesen Worten preist Nebukadnezar den lebendigen Gott und dessen Allmacht und Größe, die Er durch das Wunder im Feuerofen aufs Neue demonstriert bekommen hatte. Hier stehen wir vor einer äußerst wichtigen Tatsache unseres Glaubenslebens,

die uns im Wort Gottes wiederholt vor Augen geführt wird. **Wo Menschen von Herzen ihrem Gott vertrauen und Ihm im Glauben die Treue halten, da wird Gottes Sieg offenbar und Sein Name vor den Menschen verherrlicht!**

Sollten wir es uns da nicht wirklich zu einem ersten Anliegen machen, Gott mehr zu vertrauen und in allen Lebenslagen Ihn durch Glauben zu ehren, damit fort und fort in unserem Leben und durch unser Leben die Allmacht und Herrlichkeit des Herrn offenbar werden kann?!

Doch wurde Nebukadnezar und seinen Knechten hier nicht nur die Allmacht Gottes demonstriert, sondern Nebukadnezar ließ einen Befehl ergehen, dass niemand in jedem Volk, jeder Völkerschaft und Sprache Unrechtes wider den Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos reden dürfe, weil es keinen anderen Gott gibt, der auf solche Weise zu erretten vermag. Und außerdem wurden die drei Freunde Daniels in der Landschaft Babel befördert. Hier waren also drei Männer, die in ihrem alltäglichen Leben im Glauben dem Herrn die Treue hielten und durch Glauben vor dem Feuertod bewahrt worden waren. Doch wurde ihnen durch ihren Glauben nicht nur das Leben geschenkt, sondern die Botschaft von der Allmacht Gottes und der Treue dieser Männer zu ihrem Gott drang in alle Länder der Herrschaft Nebukadnezars, während die Freunde selbst in der Gunst des Königs stiegen, dessen Zorn sie zuvor herausgefordert hatten. Ja, wo man Gott die Treue hält und Ihn durch Glauben ehrt, wird das Zeugnis Gottes ausgebreitet, wird Gott verherrlicht und dürfen die, die geglaubt haben, den Segen und die Hilfe Gottes erleben. Daniels Freunde wussten, dass Gott sie aus der Hand des Königs retten würde, aber sie ahnten nicht, in welcher gewaltigen Weise sich Gott den Menschen und ihrem König durch ihren schlichten Glaubensgehorsam offenbaren würde. Darum lasst uns erkennen, dass der Weg des Glaubens und der Treue auch heute der Weg ist, auf dem Gott sich verherrlichen und den Menschen offenbaren will!

Nun rühme ich den König des Himmels! (Daniel 4,34-37)

Auch diese Begebenheit im Leben Nebukadnezars gehört unter die Betrachtungen über den Glauben. Es wird gut sein, nicht nur die angegebenen Verse zu lesen, sondern das ganze Kapitel, um einen rechten Einblick von dem zu gewinnen, was Gott im Leben Nebukadnezars tat und was wir doch in Verbindung mit dem Glauben Daniels und seiner Freunde sehen müssen. Gott hatte sein Volk, sein auserwähltes Volk, um seiner Sünde willen in die Hand Nebukadnezars gegeben, der Ihn, den Gott Israels, gar nicht kannte. Und Gott war diesem Mann durch das, was durch den Glauben Daniels und seiner Freunde geschah, wiederholt begegnet. Nebukadnezar hatte auch staunend das Wirken und Walten Gottes bestätigt und dem Gott dieser Männer Ehre gegeben. Aber sein Herz war hochmütig und selbstsicher geblieben, bis Gott ihm durch einen Traum und die Auslegung Daniels Gericht ankündigte und ihn so tief erniedrigte, dass er von den Menschen ausgestoßen wurde und wie ein Tier sein Leben fristete. Am Ende der von Gott bestimmten Zeit aber erhob Nebukadnezar seine Augen zum Himmel, sein Verstand kam ihm wieder, und jetzt pries er den Höchsten und rühmte und verherrlichte den ewig Lebenden. Er erkannte nun wahrhaft, dass der Herr Gott ist und zu erniedrigen vermag, die in Hoffart wandeln. Gott hat sich also auch diesem Weltbeherrscher in ganz wunderbarer und nun in ganz persönlicher Weise geöffnet. Er hatte ihn in die Knie gezwungen, dass er nicht mehr sich, sondern den Höchsten rühmte. War das aber nicht auch letztlich eine Folge des Glaubens, den Daniel und seine Freunde besaßen? Waren nicht sie durch ihren Glauben und ihr Handeln diesem Mann Wegweiser zu Gott geworden, und hatte Gott nicht durch ihr Leben immer wieder neu zu Nebukadnezar geredet? Sicher haben diese vier Männer, als sie sich damals weigerten, die Tafelkost des Königs zu essen, und dann den Palast Nebukadnezars betraten, nicht damit gerechnet, dass dieser heidnische Herrscher einmal ganz persönlich an ihren Gott, den lebendigen Gott, den Gott Israels, glauben würde. Aber durch ihren Glauben fand Gott einen Weg, sich diesem mächtigsten Mann der damaligen Zeit zu offenbaren, dass Er die Herrschaft im Himmel und auf Erden besitzt.

GLAUBE UND ...

Rettung

Die Gnade Gottes hält für jede Seele die Rettung bereit, wie groß die Sünde und Schuld vor Gott, die belastende Verdammnis des Gesetzes Gottes, der auf jedem Sünder ruhende Zorn Gottes auch sein mögen. Das Evangelium sagt, dass Jesus Christus nicht gekommen ist die Gerechten, sondern die Verlorenen zu suchen und zu retten. Die Rettung ist bestimmt für die Lebenden. Sie betrifft nicht mehr diejenigen, die gestorben und in der Ewigkeit sind. Viele sind nur vor einigen Augenblicken aus dieser Welt geschieden ... Wie würden sie sich freuen und jubeln, wenn ihnen die Versöhnung mit Gott das allerletzte Mal gleich nach dem Tod angeboten würde! Aber so etwas wird es nicht geben! Die Zeit der Gnade ist für sie unwider-ruflich abgelaufen; jetzt sind sie den ewigen Qualen in der Hölle ausgesetzt. Die Gelegenheit der Vergebung und der Errettung ist nur den Lebenden gegeben. Gott möchte uns vor dem Verderben bewahren. Christus, jetzt der gnädige und liebende Retter, wird einst Rache üben an denen, die Gott nicht erkannt und sich Seinem Evangelium nicht gebeugt haben.

Alexandr Zakharzev (Russland, 630052 г. Новосибирск, Толмачевское ш., 31, ИК-2, отр. 8)

Vergebung

Wir sind alle sündige Menschen, jeder nach seiner Art ... Und in unserem Leben machen wir manchmal solche Fehler, die wir niemals wieder gutmachen können. Hätte ich gewusst, dass es so kommen würde und die Möglichkeit gehabt, hätte ich alles getan, um dem zu entgegen. Aber Vergangenes holt man nicht zurück ... Mit meinem neuen Leben möchte ich so gerne die Fehler verbessern, die ich begangen habe, etwas von meiner Schuld begleichen. Ich bin Gott dankbar, dass Er mir andere, ewige Werte gezeigt hat. Alle machen Fehler in ihrem Leben. Es ist schrecklich zu fallen, aber viel schrecklicher ist es, nicht aufzustehen. Und noch schrecklicher ist der menschliche Stolz. Auch ich war so stolz und konnte nicht vergeben und nicht um Vergebung bitten. Gott hat mein Herz verändert, jetzt möchte ich um Vergebung bitten beim Vater und bei den Söhnen. Vergebt mir! Vergib mir, Vater, dass ich ungehorsam war und alles verkehrt gemacht habe. Vergebt mir, Kinder, dass ich für euch eine schlechte Mutter war ... Ich habe vieles erkannt und verstanden, glaubt mir, mit Gottes Hilfe werde ich solche Fehler nicht mehr machen!

Nadezhda Kosenkova (Russland, 680518 Хабаровский край, п. Заозерный, ИК-12, отр. 9)

Gnade

Ich bin von Menschen und dem Gesetz zu „lebenslänglich“ verurteilt, aber ein von Gott begnadigter Mensch! Im Gefängnis wurde ich todkrank. In der Zelle für Sterbende berührte Gott meinen Verstand und brachte das unbarmherzige, steinerne Herz zum Schmelzen. Als ich in die Anstalt kam, wurde ich mehrmals lebensgefährlich krank, aber Gott schickte mir in Seiner Gnade Ärzte. Er begnadigte und heilte mich und lenkte meine Schritte, den Kranken zu helfen. Und die Sterbenden begleitete ich mit Gebet auf dem letzten Weg ... Jetzt segnet der Herr mich damit, zwei älteren Behinderten zu helfen. Gott sei Dank, dass Er uns auch hier die Möglichkeit gibt, Seelen zu retten.

Sergey Chukneev (Russland, 461505 Оренбургская обл., г. Соль-Илецк, ИК-6, пост 16, к. 148, ПЛС)

Glück

Ich bin ein Mensch, der in der Freiheit alle Gespräche über Gott für Irrsinn verrückter Menschen hielt und solche Gespräche auch nicht anhören konnte. Sie riefen in meinem geschädigten Verstand Aggressivität hervor. Ich war ein großes Ego und solche Begriffe wie Moral, Sittlichkeit, Ethik usw. gab es für mich nicht. In meinem Wahnsinn habe ich die schrecklichsten Verbrechen begangen ... Und jetzt ist es angebracht, von dem Wunder zu erzählen, denn nur so kann man das Ereignis bezeichnen. Das ist das Wunder des Glaubens, von dem der Herr sagte: **„Wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so könnt ihr sagen zu diesem Berge: Heb dich dorthin!, so wird er sich heben; und euch wird nichts unmöglich sein“** (Matthäus 17,20). Ich bekam Glauben! Der Glaube schenkte mir Rettung und machte mich glücklich! Und diese

Freude lässt alle Lasten verblassen, die auf dem Herzen liegen, die zur Verzweiflung führen. Ist das kein Wunder? Alles ist einfach, wenn Glaube da ist!

Maxim Karpov (Russland, 650905 Кемеровская обл., п. Шахта Ягуновская, ул. Баха, 3, ИК-43, отр. 1)

Liebe

Es gab Zeiten, wo ich die Liebe in ihrem höchsten Maß als eine Eigenschaft Gottes nicht verstand, die lebensspendende, opfernde, gnädige Liebe. In uns Gläubigen wohnt die Liebe Gottes, aber nach den Gewohnheiten dieser sündigen Welt haben wir Angst, sie zu zeigen, haben Angst vor den Werken der Liebe. Denn Gottes Liebe zeigt sich in den Werken und nicht nur in Worten. Wenn ich jemanden liebe, so tue ich ihm etwas Gutes, damit er meine Liebe spürt. Wir haben Angst vor der Liebe, haben Angst uns schwach und lächerlich zu zeigen. Wir fürchten, dass uns nicht gedankt, nicht mit Gutem vergolten wird, wir ohne Belohnung bleiben ... Die Liebe besiegt die Angst. Die Liebe sieht nicht die Person an, sondern das Herz des Menschen. Ich schreibe das alles von mir, das habe ich selbst erlebt.

Roman Kiselev (Russland, 461505 Оренбургская обл., г. Соль-Илецк, ИК-6, отр. 10, ПЛС)

Widerstand

Vor zwei Jahren kam ich zu Gott, und natürlich nicht weil es mir gut ging ... Über mich wurde getuschelt: Nun sitzt er im Gefängnis – jetzt erinnert er sich an Gott. Wer kam denn hinter diesen Mauern zu Gott, weil es ihm gut ging? Hat Gott die Gerechten zur Buße gerufen? Ich sehe viele Leute, die sich vor solchen Gesprächen und Spötteleien fürchten. Sollen wir denn Angst haben vor dem, was die Menschen über uns denken? Vor der Ungnade Gottes sollen wir uns fürchten. Der Mensch ohne Gott befindet sich wie in einem Bann, seine Seele dürstet nach dem Eins-Sein mit dem Schöpfer. Gott möchte, dass wir mit Liebe und mit einem reinen Herzen zu Ihm kommen, ohne zurück oder zur Seite zu schauen, und die heilbringende Einheit der Seele und des Herzens mit Ihm genießen.

Anatoly Khiryayov (Russland, 673402 Забайкальский край, г. Нерчинск, ИК-1, отр. 4)

Verständnis

Wir möchten mehr Erkenntnis, damit wir nicht nur glauben, sondern auch Verständnis haben, jedem, der von uns Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in uns ist, mit Sanftmut und Gottesfurcht eine Antwort zu geben (1.Petrus 3,15-16). Jeder von uns hat in der Vergangenheit viel Böses getan, als wir noch in Unwissenheit und ohne Gott lebten, wofür wir auch die Strafe tragen. Hier haben wir aber von Christus erfahren, der uns die Rettung brachte. Jetzt möchten wir mehr vom Geistlichen wissen, möchten geistlich wachsen, deswegen ist uns geistliche Literatur und einfache menschliche Gemeinschaft mit Christen so wichtig.

Ivan Semirasum (Russland, 461505 Оренбургская обл., г. Соль-Илецк, ИК-6, ПЛС)

Werke

Was wäre das für ein Glaube, wenn wir nur reden und denken, dass wir glauben, aber nichts wirken oder anders wirken als wir reden. Unseren Glauben sollen wir in den Werken für Gott und den Nächsten zeigen. Es ist unvorstellbar, dass der Schöpfer gesagt hätte: „Ich liebe Meine Schöpfung!“, und hätte weiter nichts getan; hätte nicht Seinen Sohn gesandt, die Sünde zu sühnen. **„Gott aber erweist Seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren“** (Römer 5,8). Also wird auch unsere Liebe, die sich in Werken zeigt, ein besseres Zeugnis sein als alle Worte. Und diese Liebe ist vor Gott und Menschen sichtbar.

Vitaly Varankin (Russland, 660119 Красноярский край, п. Старцево, ОИК-36, ИК-5, отр. 9)

Ewigkeit

Wir wollen das Wichtigste nicht vergessen: Unser Leben ist zeitlich, früher oder später werden wir alle in der Ewigkeit sein. Gott ist die Liebe und wir Seine Schöpfung. Wir wollen nicht, dass die Flamme Gottes in uns abnimmt, sondern heller brennt, dass das Ebenbild Gottes in unseren Seelen strahlt, dass der Herr immer der Wichtigste in unserem Leben ist und die oberste Priorität hat!

Konstantin Zikunov (Russland, 629420 ЯНАО, Приуральский р-н, п. Харп, ИК-18, ПЛС)

Im Glauben durchs Leben

Leonid Kanochkin

Es steht geschrieben, welche Opfer Gott wohlgefallen: „**Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde ...**“ (Psalm 50,14). Wenn Gott bereits im Alten Testament einen solchen Dienst vom Menschen erwartete, was erwartet er heute, in der Zeit des Neuen Testaments, von uns? Wir müssen Gott danken für alles, was wir haben, und unsere Versprechen ihm gegenüber erfüllen. Die Leser, die bereits durch die Wassertaufe in den Bund mit dem Herrn getreten sind, müssen sich immer daran erinnern, dass sie damit ein Versprechen gaben, Ihm mit reinem und gutem Gewissen ein Leben lang zu dienen. Diejenigen, die sich noch nicht haben taufen lassen, werden mit der Zeit die Wichtigkeit dieses Schrittes erkennen, wenn sie weiterhin die Bibel lesen und die Gemeinschaft mit Gott und anderen Gläubigen pflegen. Den Glauben mit reinem Gewissen leben – das ist ein Glaube, der im Leben umgesetzt wird und den Gott von uns erwartet. Ein Glaube aber, der vom Leben abgetrennt ist, nicht umgesetzt wird, das ist überhaupt kein Glaube. „**Willst du nun einsehen, du törichter Mensch, dass der Glaube ohne Werke nutzlos ist?**“ (Jakobus 2,20).

Der Glaube hilft uns, den Versuchungen, die uns in diesem Leben treffen, zu widerstehen und die Dinge richtig zu sehen. Der Autor des 50. Psalms, Asaph, war ohne Zweifel ein tief gläubiger und geistlicher Mensch. Aber auch in seinem Leben gab es Versuchungen und er hatte Fragen, in denen er keine Klarheit hatte. Er spricht darüber offen im Psalm 73: „**Ich aber wäre fast gestrauchelt mit meinen Füßen; mein Tritt wäre beinahe geglitten. Denn ich ereiferte mich über die Ruhmredigen, als ich sah, dass es den Gottlosen so gut ging**“ (Psalm 73,2-3). Asaph beschreibt detailliert das Leben der Gottlosen. Warum leben solche bösen Menschen gut? Asaph suchte nach einer Antwort auf diese Frage, und bis zu einem ganz bestimmten Moment konnte er sie nicht finden. „**So sann ich nach, ob ich's begreifen könnte, aber es war mir zu schwer, bis ich ging in das Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende**“ (Psalm 73,16-17). Anfangs konnte der gottesfürchtige Asaph keine Antwort auf seine Frage finden, denn er suchte sie nicht im Licht des Glaubens. Erst als er das Heiligtum Gottes betrat, und die Situation durch die Brille des Glaubens betrachtete, fand er die Antwort. Und er gibt zu, dass er beinahe geistlich gefallen wäre, weil er bei dieser Fragestellung nicht gleich die Antwort fand, und folglich die Gottlosen beneidete. Und wie viele Menschen in der Welt sind bereits gefallen, weil sie den Lebensstil der Gottlosen beneideten und im Gegensatz zu Asaph doch nicht in das Heiligtum gingen, um die Situation mit den Augen des Glaubens zu betrachten. Das verstand Asaph im Heiligtum: „**Ja, Du stellst sie auf schlüpfrigen Grund und stürzest sie zu Boden. Wie werden sie so plötzlich zunichte! Sie gehen unter und nehmen ein Ende mit Schrecken**“ (Psalm 73,18-19).

Im zweiten Kapitel des Buches Habakuk sind ausführlich die Nöte aufgezählt, die die Gottlosen ereilen werden. Und nur ein Vers, sogar nur ein halber wird an die Gläubigen gerichtet: „**Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben, der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben**“ (Habakuk 2,4). Deswegen wollen wir den Herrn bitten, uns einen solchen Glauben zu geben, der uns hilft in allen Lebenssituationen zu bestehen.

Im Jahr 2013 besuchte eine Gruppe Schwestern

aus der Gemeinde Wylgortsk mit mir erstmals das neu eröffnete Frauengefängnis in der Republik Komi. Angstlich und zitternd gingen die Schwestern durch die vergitterten Metalltüren, gefolgt von den starren Blicken der Aufseher. Später erzählte eine Schwester: „Als wir in einen Raum voller Frauen gebracht wurden, sahen wir ihre Augen, die mit Interesse und innerer Hoffnung auf uns gerichtet waren, in Erwartung etwas Ungewöhnliches zu hören, das ihr Leben betrifft.“ Wir sangen, gaben Zeugnisse, predigten das Evangelium, auch für eine rege Unterhaltung blieb noch Zeit. Eine Frau bat um Erlaubnis uns zu schreiben, wir willigten mit Freuden ein und dankten Gott für Seine ersten Früchte. Damals dachte keiner daran, dass dieser einzelne Briefwechsel der Anfang des Dienstes unserer Gemeinde werden wird, den Irina Ivanova begonnen hat. Fast in jedem Gottesdienst las sie Briefe mit Zeugnissen von verurteilten Frauen vor, die ihre geistlichen Erfahrungen mitteilten. Dies bewegte noch viele Schwestern zu diesem Dienst.



Evangelisation



Irina Ivanova bei der Arbeit an den Briefen



Vorbereitung der Pakete

Drei Jahre lang besuchten wir dieses Gefängnis. Wir brachten Bücher und Schreibwaren, nahmen aus der Haft Entlassene auf, besuchten Kinder, deren Mütter sich im Gefängnis befanden. Zur Zeit sind die Gefängnisbesuche ausgesetzt, aber der Dienst, den die Gemeinde angefangen hat, wird weitergeführt. Wir fahren mit den Schwestern auch weiter ins Gefängnis für kurze persönliche Besuche, wo wir über das Wort Gottes sprechen und beten. Wir bringen auch weiterhin Pakete mit den notwendigen Sachen und führen einen intensiven Briefwechsel. Es werden immer mehr, die die Gemeinschaft möchten, ca. 70 verurteilte Frauen führen mit uns Briefwechsel, einige sind schon frei und einige wurden in andere Gefängnisse verlegt, sogar in andere Regionen, aber die Verbindung bleibt.

Eine Frau, Lily Tatur, wurde aus dem Gefängnis entlassen, machte eine Rehabilitation und ließ sich taufen. Valentina Kusnezova macht zurzeit die Rehabilitation. Olga Kanonenko wird in der Gemeinde wiederhergestellt. Wenn wir in das Frauengefängnis gehen, schenkt Gott uns die Gelegenheit, auch den verurteilten Männern im offenen Vollzug die wunderbaren Werke Gottes zu bezeugen.

Es wird immer schwieriger, Gottesdienste im Gefängnis durchzuführen. Wir danken Gott, dass Er unserer kleinen Gemeinde (20 Mitglieder) so eine Möglichkeit schenkt, in dem Gefängnisdienst mitzuwirken. Wir bitten, für diesen Dienst zu beten.

Vyacheslav Kozlov, Russland, Syktyvkar

„... die Starken zum Raube ...“ (Jesaja 53,12)



Ohne anzuklopfen kommt er ins Sprechzimmer. Eigentlich ist in so später Abendstunde keine Sprechstunde, zumal es Heiligabend ist. Doch dieser Kranke hat gewiss etwas besonders Dringendes, denn er kommt ohne Gruß und völlig verstört in mein Zimmer.

Unauffällig habe ich seine Akte vom Schreibtisch genommen und abseits zu anderen Schriftstücken gelegt. Ob er weiß, wie es um ihn bestellt ist? Er soll zwangsweise in eine Trinkerheilstätte eingewiesen werden. Der Arzt hat mich beauftragt, das Erforderliche in die Wege zu leiten. Doch ich habe es bis jetzt noch nicht über das Herz gebracht.

Nun packt er seinen ganzen Jammer vor mir aus. Es fällt mir schwer, ihm zuzuhören, denn er schildert sein Leben völlig verzeichnet.

Aus der Akte weiß ich, dass sein Lebensweg keineswegs so harmlos verlaufen ist, wie er vorgibt. Er scheint noch sehr von sich eingenommen zu sein. Schuld haben immer nur die anderen - nie er selber.

Betend höre ich zu. Anders ist es mir nicht möglich, diesen Menschen zu ertragen. Als er sich ins Uferlose verliert, frage ich nach dem Anlass, der ihn im Augenblick zu mir geführt hat. Es ist mir bisher beim besten Willen noch nicht klargeworden, warum er eigentlich gekommen ist.

Da springt er auf einmal auf und schreit mich an: „Nun begreife doch endlich: „Geld will ich! Geld! Ich will mich besaufen! Gib mir Geld oder – ich bringe dich um!“

Mir graust. Es ist ein Wunder, dass ich ihm noch still und ruhig sagen kann, dass ich ihm kein Geld geben darf und dass er von mir für diesen Zweck auch kein Geld erhalten wird.

„So, du willst nicht!“ schreit er und packt den nächstbesten Stuhl. Er duckt sich, stiert mich mit wirren Augen an, geht einige Schritte zurück, um besser gegen mich anrennen zu können.

Ich weiß nachher selbst nicht, wie ich zur Tür kam. Der Herr muss Seine Engel gesandt haben. Blitzschnell bin ich aus dem Zimmer und schließe hinter mir die Tür zu.

Der Mann tobt. Es scheint, als wolle er vor Wut die Tür zerschmettern. Kranke, Ärzte und Schwestern eilen herbei. Das Schreien und Lärmen hat die ganze Station in Aufregung versetzt. Handfeste Männer wollen mir helfen. Ich soll nur meine Einwilligung geben, dass sie ihn windelweich prügeln dürfen. Ein Pfleger kommt mit einem Eimer kalten Wassers angelaufen. Der Stationsarzt befiehlt, die Zwangsjacke zu holen. Ich kann nur immer wieder den Kopf schütteln und bitten, mit solchen Maßnahmen noch zu warten.

Drinne im Sprechzimmer tobt und wütet der Kranke. Es scheint dort alles in Trümmer zu gehen. Mir laufen unaufhaltsam die Tränen über die Wangen. Es sind Tränen der Scham über mich selber. Wie konnte ich nur dem armen Menschen aus Angst davonlaufen und ihn mit seiner grenzenlosen Not und Verzweiflung allein lassen! Gleichzeitig sind es aber auch Tränen der Freude, weil Einer vor meine Seele getreten ist mit Seiner ganzen Liebe, mit Seinem ganzen Heilandserbarmen für diesen armen, lärmenden Kranken.

In der Gewissheit des Sieges von Golgatha öffne ich trotz Bitten und

Warnen des Arztes die Tür und gehe zu dem Kranken hinein. Ich schließe die Tür hinter mir zu, damit man mich nicht stören kann. Die Angst ist fort. Ich spüre die Nähe meines Heilandes, und das macht so froh, das gibt Siegesgewissheit und tiefes Erbarmen für diesen Ärmsten der Armen.

Geduckt kommt er auf mich zu. Mit geballten Fäusten bleibt er vor mir stehen. Tief tauchen unsere Blicke ineinander. Alles in mir ist ein einziges Gebet für diesen Mann. Plötzlich liegt er vor mir auf dem Boden und schreit laut: „So helfen Sie mir doch, dass ich von diesem elenden Suff loskomme!“

Ich helfe ihm auf. Willenlos lässt dieser Wüterich nun alles mit sich geschehen. Wir sitzen nebeneinander auf der Couch, und ich darf ihm von Jesus sagen, der ihm allein helfen kann. Gemeinsam rufen wir den teuren Jesusnamen an. Er klammert sich an Ihn wie ein Ertrinkender. Welch ein Wunder der Gnade, dass er es überhaupt kann!

Der Mann ist völlig erschöpft, als ich ihn spät am Abend auf seine Station und in sein Zimmer zurückbringe. Unterwegs sagt er leise und voller Erstaunen: „Wie ist es nur möglich, dass Gott mir hilft!“

Das war am Heiligen Abend. Einem begnadigten Sünder war die Weihnachtssonne aufgegangen.

Am anderen Morgen sitzt mein Freund, dem helle Weihnachtsfreude aus den Augen strahlt, zum großen Erstaunen der Ärzte, der Schwestern und der Angestellten des Krankenhauses ganz allein in der vordersten Reihe beim Weihnachtsgottesdienst. Natürlich hat sich sein Lärmen wie ein Lauffeuer herumgesprochen. Selbst der Pastor sieht zweimal über seine Brille hinweg, ob vor ihm auch wirklich dieser Kranke sitzt.

Mich aber hält nichts mehr. Still setze ich mich zu ihm. Als er es merkt, laufen ihm Freudentränen über die Wangen. Fest drückt er mir die Hand. Dann ertönt die Weihnachtsbotschaft: **„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids“** (Lukas 2,10-11).

Der Kranke braucht nicht mehr zwangsweise in eine Trinkerheilanstalt eingewiesen zu werden. Freiwillig geht er zu einer Entziehungskur nach Heiligenhafen. Doch auch diese Entziehungskur ist eigentlich nicht mehr notwendig. Gott hat ein ganzes Werk Seiner Gnade an diesem armen Menschen getan.

Lexa Anders, Hamburg

(Aus dem Buch «Christus in Hamburgs Straßen und Häusern», SCM Bundes-Verlag)

Nur Gott hat die Kraft, das Leben eines Menschen zu verändern.

Ich habe noch nie einen Unzüchtigen, einen Alkoholiker oder einen Rauschgiftsüchtigen gesehen, der sagte: „Ich bin Napoleon begegnet und er hat mein Leben verändert!“ Ich selber bin noch keinem Menschen begegnet, der fähig war, mich zu verändern. Aber ich begegne immer wieder Menschen, auch auf den Seiten der Zeitschrift, die erzählen: „Ich lernte Jesus Christus kennen und Er veränderte mich und mein Leben!“ Und das ist die Wahrheit! Gott kommt zu uns, weil Er ein lebendiger Gott ist. In den Haftanstalten findet man keine wahrhafte Besserung. Man kommt von den schlechten Gewohnheiten, von der Verbitterung, vom

Unglück und Elend des eigenen Lebens nicht los. Verändert wird nur, wer die Bibel in die Hand nimmt und bei Gott Veränderung sucht.

Das Leben eines Menschen ist von der Sünde vergiftet, Satan wird Zweifel und Unsicherheiten auf dem gewählten Weg säen. Ich bin überzeugt, dass Jesus Christus als den persönlichen Herrn und Heiland angenommen hat, besiegt mit der Kraft Jesu den Satan und findet Rettung.

Ich habe mich Christus anvertraut, Seinen Verheißungen, Seiner Liebe und Kraft. Ich vertraue Gott in allem, trotz der Angriffe des Teufels. In Christus habe ich den Sieg über den Tod! Der Herr wurde für mich zum Vorbild – zum Vorbild in der Sanftmut, Demut und Liebe und das ist die Grundlage im Leben für uns alle. Seitdem wir die Wahrheit erkannt haben, müssen wir leben wie Er.

Anton Tyumenzev (Russland, 457670 Челябинская обл., г. Верхнеуральск, ул. Северная, 1, Т)

Vom alten Leben ist nichts geblieben, durch eigene Bemühungen habe ich alles verloren, jetzt habe ich kein Zuhause, keine Freunde, keine Verwandten ... Ich bin auf der Welt ganz allein, außer einigen Bekannten und Gläubigen, die mich nicht als Bruder im Herrn anerkennen ... Ich komme nicht los vom Rauchen und schäme mich deswegen sehr. Die Ungläubigen zeigen deswegen mit dem Finger auf mich: „Noch ein Heuchler.“ Ich verstehe das und bete, dass Jesus mich heilt und befreit von dieser Sünde. Die Sünde hindert mein Wachstum im Glauben sehr, aber ich glaube trotzdem, dass der Herr mich heilen wird.

Die Zeit der Gefängnisstrafe geht unaufhaltsam dem Ende zu, unwillkürlich kommen die Gedanken: Was soll ich machen? Wie wird es sein? Wie beginne ich das neue Leben? Ich hoffe nur auf Gott. Nicht mein, sondern Sein Wille soll in meinem Leben geschehen. Wenn es nicht so läuft wie man will, muss man glauben und alles annehmen, was kommt – Gutes und Böses. So glaube auch ich, dass Gott mir zu Seiner Zeit Gnade erweist und mich reinigt.

Es gibt Zeiten, da meint man von Gott verlassen zu sein, man bekommt Angst. Dann versucht der Mensch mit aller Kraft alles in Ordnung zu bringen, um wieder Frieden im Herzen zu haben. In der Panik vergisst er aber oft das Geistliche und greift nach dem Weltlichen. Für mich weiß ich, dass keine noch so ausweglose Situation einen gläubigen Menschen aufhalten darf; in jeder Schwierigkeit muss Er beten und beim Herrn um Vergebung und Gnade bitten. Der Herr reicht uns immer Seine helfende Hand und ist bereit uns durch das Leben zu führen. Wir lassen immer wieder selbst Seine Hand los ...

Vielleicht bin ich nun oft genug gefallen? Vielleicht ist es an der Zeit, fest auf den Beinen zu stehen? Ehrlich gesagt habe ich es satt, im Sündendreck zu liegen. Ich möchte einmal für immer gewaschen sein, aber ich bin so schwach, nur der Herr ist meine Stütze und meine Hilfe. Liebe Brüder und Schwestern, unterstützt mich bitte im Gebet!

Andrey Bednik (Russland, 665809 Иркутская обл., г. Ангарск, ИК-2, отр. 7)

Gefängnis – das ist eine Schocktherapie. Wenn ein Mensch ins Gefängnis kommt, lässt er alle Werte hinter sich, nach denen er bis dahin lebte. Die komplizierte Situation, in der man sich befindet, wenn man ins Gefängnis kommt, hat zwei Auswege: Reue und Bekehrung zu Gott oder Sünde, Weg des weiteren Falls. Es ist nicht einfach für den Menschen, den ersten Weg zu gehen und sich vom zweiten abzuwenden. Nur Gott weiß, wie schwer es ist, weil die Menschen draußen uns meiden und verachten. Von vielen von uns haben sich die Verwandten und Bekannten abgewandt ... Wir alle sind Verbrecher! Christus ist bis heute im Gefängnis gegenwärtig, Er ist hier, mit uns Sündern. Er hat uns vergeben, Er nimmt uns immer an. Der Herr ist gekommen die Sünder zu retten, bei Ihm ist ein Meer voller Liebe und Gnade. Jeder noch so berüchtigte Verbrecher hat eine Seele, ein Herz. So ein Mensch ist nicht verloren, wie die Gesellschaft meint. Die Liebe ändert alle und schmilzt wie Wachs die härtesten Herzen.

Andrey Maryin (Russland, 457670 Челябинская обл., г. Верхнеуральск, ул. Северная, 1, Т)

„Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten.“

Viele Leute, die schlecht reden, achten wahrscheinlich gar nicht darauf, was von ihnen in der Schrift gesagt ist: **„Woher kommt der Kampf unter euch, woher der Streit? Kommt's nicht daher, dass in euren Gliedern die Gelüste gegeneinander streiten? Ihr seid begierig und erlangt's nicht; ihr mordet und neidet und gewinnt nichts; ihr streitet und kämpft und habt nichts, weil ihr nicht bittet; ihr bittet und empfangt nichts, weil ihr in übler Absicht bittet, nämlich damit ihr's für eure Gelüste vergeuden könnt. Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein“** (Jakobus 4,1-4). Alle, die versuchen in ihren Problemen Gott zu beschuldigen, sind einfach sehr fern von Ihm. Sie sagen, dass Gott ihre Gebete nicht hört und auf ihre Bitten nicht antwortet. Aber wenige wollen mit sich selbst klar kommen.

Die Bibel definiert klar den Begriff Glaube: **„Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht auf das, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht“** (Hebräer 11,1). Gerade das Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht, erlaubt uns eine Verbindung mit dem lebendigen und allgegenwärtigen Gott zu haben. Der Herr sagt selbst: **„Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“** (Johannes 20,29). Und zu alledem ist uns noch eine Anweisung hinterlassen: **„Mein Gerechter aber wird aus Glauben leben. Wenn er aber zurückweicht, hat Meine Seele kein Gefallen an ihm“** (Hebräer 10,38).

Das Verlangen zu Gott zu kommen haben heute viele. Viele Leute sind ihrer Unmoral und geistlichen Armut müde geworden. Jedoch sind lange nicht alle bereit, dem sündigen Leben völlig abzusagen und Christus entsprechend Seinen Geboten zu folgen: **„Kommt her zu Mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquickend. Nehmt auf euch Mein Joch und lernt von Mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht“** (Matthäus 11,28-30). Der Herr ruft alle zu sich und verspricht deutlich jeder Seele Ruhe, wenn sie Ihm folgt. Aber dem Menschen ist es wegen des Kleinglaubens sehr schwer, sich ganz von den Verführungen dieser Welt zu trennen. Was den Menschen zurück ins alte Leben führt, ist vor allem der Egoismus und das Verlangen nach ständigem Konsum. Solche Menschen erwarten von Gott alles und sofort, statt selbst für Ihn zu wirken. Die Schrift sagt: **„Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade“** (Jakobus 4,6). Der Stolz ist ein Bestandteil des Egoismus. Was der Mensch in seinem Leben sät, das erntet er auch. Und es hat keinen Sinn, den Herrn in all unserem Elend zu beschuldigen, wenn wir uns selbst von Ihm entfernen. Der Herr sagt: **„Will Mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir“** (Matthäus 16,24).

Über Menschen, die zum Glauben kamen, aber danach, als sie mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, in die Welt zurückgingen, sagt Petrus: **„Denn es wäre besser für sie gewesen, dass sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkannt hätten, als dass sie ihn kennen und sich abkehren von dem heiligen Gebot, das ihnen gegeben ist. An ihnen hat sich erwiesen die Wahrheit des Sprichworts: Der Hund frisst wieder, was er gespien hat; und: Die Sau wälzt sich nach der Schwemme wieder im Dreck“** (2.Petrus 2,21-22). Gott lässt sich nicht spotten, deshalb lohnt es sich für keinen, Seinen heiligen Namen zu lästern, indem man Ihm seine Forderungen vorlegt.

Genady Tyurin (Russland, 431120 Morдовия, Зубово-Полянский р-н, п. Сосновка, ИК-1, ПЛС)

„Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.“ (Galater 6,7)



Ich ging schnurstracks ins Verderben

Ich bin 18 Jahre alt und wuchs in einer gläubigen Familie auf. Ich hörte schon von klein auf sehr viel von Jesus. Ich bekehrte mich auch mit 12 Jahren und glaubte eigentlich schon immer, dass es einen Gott gibt. Leider trug unter anderem der Alltagstrubel eines 12-Jährigen dazu bei, dass davon immer mehr verloren ging. Ich wurde mit der Zeit gleichgültig gegenüber der Stimme Gottes und auch dem Reden meiner Eltern. Auf der Suche nach Freundschaft und Gleichaltrigen ging ich auf die Straße und fand sie dann auch relativ schnell. Nun waren es aber keine echten Freunde und um sie zu behalten, fing ich an,

immer mehr Sachen mitzumachen. Ich fing an zu rauchen und es entwickelte sich dann mehr und mehr zur Normalität, dass ich mit ihnen trank und rauchte. Hätte ich da auf meine Eltern gehört und ihren Rat befolgt, hätte das Schlimmste vielleicht vermieden werden können, aber leider kamen dann auch die Drogen dazu. Erst ab und zu, dann wurden auch sie normal und zur Sucht. Ich überschritt eine Grenze und wurde vollkommen abhängig von den Drogen, auch von harten Sachen. Immer auf der Suche nach dem kurzen Glücksmoment ruinierte ich mich körperlich und seelisch immer mehr. Meine liebe Mutter und mein lieber Papa hörten nie auf, für mich zu beten, obwohl es immer schlimmer wurde. Diese Tatsache trug wohl auch dazu bei, dass der Herr mich nie in Ruhe ließ und mir trotz wiederholtem Nein meinerseits nachging. Schlussendlich trieb mich meine Entscheidung nach Selbständigkeit auf die Straße und ich ging meinen Weg schnurstracks ins Verderben. Da erhörte Gott die Gebete meiner Eltern und führte meine Wege so, dass ich in ein christliches Rehabilitationszentrum nach „Bethesda“ kam, in dem Therapiezweck und Mittel allein die Bibel ist. Dort wurde gebetet, die Bibel gelesen und geistliche Lieder gesungen, Lieder aus meiner Kindheit. Tiefe Traurigkeit herrschte in mir und die Sinnlosigkeit meines Daseins erfüllte mich. Gott fing an, hart an mir zu arbeiten und schließlich trieben mich die Folgen der Sünde, psychische Probleme, auf die Knie: „Herr, wenn Du da bist, sei mir gnädig!“ Aber leider passierte nichts und ich wähnte mich, zu weit gegangen zu sein. So war es aber nicht, sondern ich musste erst verstehen, dass Gott mir nur helfen konnte, wenn mir selber klar wurde, dass die Drogensucht das kleinste Problem und die Sünde in mir das größte war.

Am darauffolgenden Tag gab Gott mir aufgrund Seiner unendlichen Gnade in einem Gebet den Moment völliger Sündenerkenntnis. Alles, was mir bis dahin normal und alltäglich vorkam, all die kleinen und großen Sünden, die ich getan hatte, sah ich plötzlich im Lichte Gottes und ich brach wortwörtlich zusammen. Ein schrecklicher Moment war das. Aber er war nötig, um völlige Buße tun zu können. Leider war es auch nicht ganz das, was ich mir unter einer Bekehrung vorstellte. Ich wollte schon wieder verzweifeln. Am folgenden Tag sah mich ein Bruder, nahm mich beiseite und wir lasen den Vers: **„Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit“** (1.Johannes 1,9). Da verstand ich, dass ich die Gnade Gottes letztendlich nur im Glauben für mich annehmen musste. Als wir dann beteten, machte Gott das Wunder perfekt und schenkte mir die völlige Wiedergeburt. Diesen Moment vergesse ich nie, denn Gottes Herrlichkeit durfte ich in diesem Moment schmecken. Die nächsten Tage und Wochen erlebte ich wie im Traum. Wenn ich aufwachte, war ich ein begnadigter Sünder und durfte mich tagtäglich in Jesu teurem Blut weißer denn Schnee waschen. Gott nahm sich dann auch meiner kleineren Probleme an, befreite mich praktisch über Nacht vom Rauchen und löste mich vollends auch aus den anderen Süchten. Dank der übergroßen Gnade Gottes durfte ich am 03.06.2018 in der Baptisten-Gemeinde Northeim die heilige Taufe annehmen und darf dem Herrn mit Freuden in kleinen und größeren Sachen dienen.

Möge unser Herr und Heiland dieses Zeugnis segnen, sodass noch viele Menschen sehen und erfahren, dass der ganze Sinn und Zweck des Lebens in Jesus ist und dass Er die Macht hat, Sünden zu vergeben und von jeglichen Süchten frei zu machen. Ich darf das lebende Beispiel dafür sein.

Wer Freudigkeit zum Gebet hat, möge für das Haus „Bethesda“ beten, damit der Herr hier noch an vielen Menschen Wunder tun kann, so wie Er es an mir getan hat.

Peter Damsen

Glaube oder Aberglaube

Alexey Kolomyjzev

Das „Levada-Center“ gibt in seinem Jahrbuch „Allgemeines Meinungsbild 2015“ eine Information heraus, dass, während sich 1989 weniger als 20% der russischen Bevölkerung für gläubig hielten, es 2015 85-90% der Einwohner des Landes waren. Die Zahl der Nichtgläubigen verringerte sich von über 80% auf 10%. Es scheint, man müsste sich freuen, denn immerhin haben die Menschen angefangen zu glauben. Aber das ist nur auf den ersten Blick so ...

Bei einer Umfrage unter denen, die sich zu den Gläubigen zählen (ca. 75% orthodox und 15% Vertreter anderer Religionen), ergab sich:

- an Gott glauben konkret nur 25%
- keinen Zweifel an der Existenz des Teufels haben 9%
- an ein ewiges Leben glauben nur 26%
- und nur 13% verbinden ihren Glauben mit dem Erlangen der Errettung und des ewigen Lebens

Es ist offensichtlich, dass bei solchen Verhältnissen der Begriff „Glaube“ einen ganz anderen Sinn erlangt. Anstatt dass der Glaube ein Instrument zur Wiederherstellung der Beziehung des Menschen zu Gott und ein Mittel zur Errettung der Seele ist, wird der Glaube ein Element der nationalen Identität, der Kultur, des moralischen Systems usw. Natürlich spielt er in diesem Sinn heute eine ganz geringe Rolle im Leben der Menschen. Nur für 6% der Russen ist der Glaube so wichtig, dass er richtungsweisend wird für den Sinn und Inhalt des Lebens.

Am traurigsten ist es, dass solch ein Verhältnis zum Glauben an Gott immer typischer für den Großteil der Menschheit wird. Der Glaube wird als eine nationale Idee verwendet, als ein Instrument, um soziale Veränderungen zu erreichen, als Faktor für politischen Druck, als ein philosophisches System, als eine Basis für wirtschaftliche Entwicklung und ähnliches. Dabei interessieren sich die Menschen immer weniger für die Beziehung zu Gott, die Rettung und die Ewigkeit. Alle Bemühungen, sich ernsthaft mit dem Glauben zu beschäftigen, werden als fundamentalistisch und fanatisch charakterisiert.

Der Glaube hört auf, das Leben zu beeinflussen und seine Realität zu bestimmen. Er wird immer mehr zum Aberglauben. In der heutigen Gesellschaft kann man an alles glauben: an Zeichen, an okkulte Sachen, an Außerirdische, an ein Christentum, das keinen Gehorsam gegenüber der biblischen Wahrheit fordert, an einen Gott, den sich jeder auf seine Weise vorstellt ... nur nicht an den Gott der Bibel.

Nur nicht an Gott, der die Welt geschaffen und sich in der Schrift offenbart hat. An den heiligen und liebenden Gott, der für die Sünde mit ewiger Verdammnis bestraft und durch das Opfer Seines Sohnes Jesus Christus errettet. Solcher Glaube wird immer in einer Minderheit sein. Aber nur solcher Glaube hat eine Bedeutung für die Ewigkeit und das Recht, sich als rettender Glaube zu bezeichnen!

**„Es werden nicht alle, die zu Mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun Meines Vaters im Himmel.
Es werden viele zu Mir sagen an jenem Tage:
Herr, Herr, haben wir nicht in Deinem Namen geweissagt?
Haben wir nicht in Deinem Namen böse Geister ausgetrieben?
Haben wir nicht in Deinem Namen viele Wunder getan?
Dann werde Ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt;
weicht von Mir, ihr Übeltäter!“ (Matthäus 7,21-23)**

Ich lerne Hebräisch

Ich befinde mich in lebenslanger Haft. Hier habe ich mich zum Herrn gewandt und lerne jetzt Hebräisch. Meine finanzielle Lage erlaubt es mir nicht, ein Wörterbuch zu kaufen, was aber nötig ist, um die Sprache zu lernen. Ich bitte sehr, wenn jemand die Möglichkeit hat, schickt mir ein Hebräisch-Russisch oder Russisch-Hebräisch Wörterbuch oder ein Neues Testament auf Hebräisch. Sie brauchen nicht unbedingt neu zu sein. Werde dankbar sein!

Juriy Markov (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ул. Карналитовая, д. 98, ОИК-2/2, ПЛС)

Betet für mich

Ich habe euch lange nicht geschrieben, aber jetzt schreibe ich wieder, weil in meiner Seele Unruhe und Leere herrscht. Ich bin einsam. Ich suche Gott, aber wie in einer Wüste ohne Wasser, so bin auch ich mit meiner Suche. Als ob etwas geschehen ist und Gott mich verlassen hat, obwohl ich weiß, dass Er einen niemals verlässt. Ich bitte euch, betet für meine Seele, damit ich wieder die Gegenwart Gottes in meinem Leben spüre.

Angela Kraeva (Russland, 660121 г. Красноярск, ул. Парашютная, д. 13, ИК-22, отр. 5)

Benötige Wolle

Mit mir sitzt ein Mensch ein, der Socken strickt, die er dann Waisenkindern schickt. Er heißt Eduard Fyodorov. Er hat aber gar keine Wolle mehr zum Stricken. Ich möchte Eduard sehr helfen und bitte, nach Möglichkeit Wolle zu schicken, damit mein Bruder weiterstricken kann.

Dmitriy Leba (Russland, 403532 Волгоградская обл., г. Фролово, ул. Хлебоборобная, д. 107, ИК-25, отр. 6)

Ich male

Ich beschäftige mich mit Kunst, male viel und brauche dafür dringend Bleistifte, Radiergummis, Malblöcke, Kugelschreiberminen in verschiedenen Farben (keine Gelstifte). Wäre genauso dankbar für Kunstliteratur und Schreibwaren. Ich hoffe sehr auf eure Hilfe.

Alexandr Zaverin (Russland, 601445 Владимирская обл., г. Вязники, ул. Железнодорожная, д. 37, ИК-4, отр. 2)

Medikamente

Ich habe Hepatitis C und ein Magengeschwür. Ich brauche Medikamente und mir kann niemand helfen. Wenn jemand die Möglichkeit hat, ich wäre für jede Hilfe sehr dankbar. Benötige auch Hygieneartikel und Schreibwaren.

Alexandr Avezev (Russland, 656905 Алтайский край, г. Барнаул, ул. Куета, д. 29, ИК-3, отр. 12)

Ich benötige dringend Mittel des täglichen Bedarfs und das Medikament Panangin. Ich sitze aus Sicherheitsgründen schon fast 5 Jahre lang in Einzelhaft, wegen Bedrohung für meine Gesundheit und mein Leben. Von zuhause kann mir niemand helfen, meine Mutter ist krebskrank. Ich werde um eure Güte beten.

Kirill Scherbinin (Russland, 682860 Хабаровский край, пгт. Ванино, ул. Суворова, д. 1, ИК-1, отр. 2)

Ich benötige dringend Medikamente zur Behandlung von Pilzkrankungen. Bitte helft mir. Genauso wäre ich für Schreibwaren dankbar.

Sergey Gorbunov (Russland, 682640 Хабаровский край, г. Амурск, ИК-14, отр. 10)

Schreibwaren, Brillen und Artikel des täglichen Bedarfs

Liebe Brüder und Schwestern, ich benötige dringend Artikel des täglichen Bedarfs und Schreibwaren, blaue und schwarze Kugelschreiber, Briefmarken, Umschläge und Schreibpapier. Werde für eure Hilfe sehr dankbar sein.

Alexandr Gerasimov (Russland, 613825 Кировская обл., Опаринский р-н, п. Северный, ИК-9, отр. 1)

Ich benötige dringend eine Brille (+3 d=64) mit der Bügellänge bis zum Ohr von 11,5 cm. Wenn jemand mir helfen kann, schreibt auf das Päckchen unbedingt „Medizinisches Produkt“, sonst wird es nicht weitergeleitet. Weiterhin brauche ich auch dringend Schreibwaren und Hygieneartikel. Möge Gott euch für eure Barmherzigkeit segnen.

Alexey Gromov (Russland, 618545 Пермский край, г. Соликамск, ул. Карналитовая, д. 98, ОИК-2/2, ПЛС)

Artikel des täglichen Bedarfs und Schreibwaren benötigen: **Viktor Novikov** (Russland, 658080 Алтайский край, г. Новоалтайск, ЛИУ-8, отр. 1); **Sergey Ibrashov** (Russland, 352310 Краснодарский край, Усть-Лабинский р-н, п. Двубратский, ИК-2, бр. 82); **Julia Karimova** (Russland, 658080 Алтайский край, г. Новоалтайск, ул. Дорожная, д. 30, ИК-11, от. 2)

Helft mir bitte mit einer Brille (+3,5) und ich hätte noch gerne eine Bibel mit Apokryphen. In diesem Leben brauche ich nichts anderes mehr, als den Herrn besser kennenzulernen.

Alexandr Repezky (Russland, 450002 Башкортостан, г. Уфа, ул. Достоевского, д. 41, ЛПУ)

Wir sind zwei Brüder im Herrn, Evgeny Fakeev und Farit Maniakmetov. Wir sind hier im Gefängnis zum Glauben gekommen und gehen jetzt gemeinsam diesen Weg. Wir benötigen Schreibwaren und Artikel des täglichen Bedarfs. Farit braucht außerdem nötig eine Brille (-5). Ich hoffe sehr auf freundliche Menschen. Wir möchten den Herrn noch besser kennenlernen und deshalb würden wir gerne eine Fernbibelschule machen. Helft uns damit bitte!

Evgeny Fakeev (Russland, 650905 г. Кемерово, п. Ш. Ягуновская, ул. Баха, д. 3а, ИК-43)

Ich werde sehr dankbar sein, wenn jemand auf meinen Hilferuf antwortet und mir eine Brille +1,5 d=62 schickt. Ich lese sehr viel und ohne Brille ist es schwierig.

Igor Subachev (Russland, 656905 Алтайский край, г. Барнаул, ул. Куета, д. 29, ИК-3)

Hilfe für Menschen, die aus der Haft entlassen werden und die in schwere Lebensumstände geraten sind. Wir bieten einen Adaptionskurs in Wiederherstellungszentren in jeder Region Russlands. Hilfe bei der Fahrt zum Heimatort und bei der Wiederherstellung der Ausweispapiere, kostenlos und anonym. Die Adresse für Briefe: (Russland, 350087 г. Краснодар, ул. Янтарная, д. 3б, Благотворительная организация «Инициатива», тел. 8-928-882-77-77)

Adressen christlicher Zentren
Russland, 665800 Иркутская обл., г. Ангарск, 257 квартал, дом 1; тел. 8 (3955) 65-40-10, 8-902-514-92-68

Russland, 634026 г. Томск, Добролюбова пер., д. 38, РЦ «Прямой путь» (мужской и женский центры); тел. 8 (3822) 93-43-71
www.rc.sibbeliever.org

Eine Bitte an alle, die sich angesprochen fühlen und helfen möchten: Bevor Sie ein Paket wegschicken, schreiben Sie bitte dem Strafgefangenen einen Brief, um sicherzustellen, dass der Aufenthaltsort stimmt und er das Paket empfangen darf. Das betrifft besonders die lebenslänglich Inhaftierten. Vergessen Sie nicht, einen Briefumschlag und ein Blatt Papier für die Antwort mitzuschicken. Gott segne alle, die in Seinem Namen opfern!

„Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ (Jesaja 40,31)

„Fürchte dich nicht, Ich bin mit dir; weiche nicht, denn Ich bin dein Gott. Ich stärke dich, Ich helfe dir auch, Ich halte dich durch die rechte Hand Meiner Gerechtigkeit.“ (Jesaja 41,10)

Liebe Leser,
die Nachfrage nach der Zeitschrift „Evangelium hinter Stacheldraht“ steigt stetig. Druck und Versand der Zeitschrift hängen von dem rechtzeitigen Empfang der freiwilligen Spenden ab, da das Heft kostenlos in Deutschland, USA, Russland und auch in andere Länder der ehemaligen Sowjetunion verschickt wird. Wir danken allen, die diese Arbeit finanziell unterstützen, und glauben, dass sie reiche Frucht für den Herrn tragen wird. Bitte beten Sie für unseren Dienst. Für jedes Gebet und jede Spende sind wir herzlich dankbar. Gott segne Sie!

Bitte überweisen Sie Ihre Spende an:

Diakonos Evangeliumsverbreitung
Konto Nr. 965 225 900
BLZ 490 601 27
Volksbank Mindener Land eG
Zweckvermerk: Zeitschrift

Achtung!
Neue Bankverbindung

BIC (SWIFT)
GENODEM1MPW

IBAN
DE24 4906 0127 0965 2259 00

Die Redaktion freut sich auf Ihre Beiträge: Zeichnungen, Fotos, Gedichte, Artikel, Kurzgeschichten, Zeugnisse und auch Briefe. Die Zusendung wird als Genehmigung zur Veröffentlichung betrachtet, wenn nicht ausdrücklich widersprochen wird.

Beiträge und Briefe werden von der Redaktion nach ihrem Verständnis rezensiert und einbehalten. Die Redaktion trägt für die angegebenen Adressen keine Verantwortung.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, alle Beiträge redaktionell zu bearbeiten.

Unsere Adresse:
DIAKONOS Stiftung der Evangeliumsverbreitung e.V.
Rosengartenstr. 13
74927 Eschelbronn
Tel. 06226-9299048
<http://diakonos-ev.de>
e-mail: info@diakonos-ev.de

Kontakt:
Grigorij Jakimenkow – 06226-9299048, Mobil: 0151-24205940

© „Evangelium hinter Stacheldraht“ (09.18/127)
Zeitschrift für Strafgefangene und Gefährdete
Auflage – 2.500 Exemplare